

September/Oktober 2019

Abbas Khider im Porträt

Literatur aus Norwegen
zu Gast auf der Buchmesse

Skeptisches Denken heute

Scheidewege

Jahresschrift
für skeptisches Denken

Herausgegeben von der
Max Himmelheber-Stiftung

Maschinenmenschen
Macht Big Data die Demokratie klein?
Sozioökologische Gerechtigkeit
Trotz als Menschenwürde
Utopist der Toleranz oder Libertin?
de Sade als politischer Philosoph
Erinnern und Verdrängen
Altern als Ereignis und Schicksal
„Rochenflügel in Calvados“
Kulinarische Beziehungen zum Fisch
und viele weitere Beiträge



S. Hirzel Verlag

Jahrgang 2019/2020

49

Scheidewege 49

Jahresschrift für skeptisches Denken
Band 49, Jahrgang 2019/2020
416 Seiten. 16 Farbabb.
21 sw Abb. Broschur.
ISBN 978-3-7776-2811-0
€ 38,90
Im Abonnement: € 34,90
zzgl. Versand € 3,90 Deutschland
€ 6,80 Ausland

E-Book: PDF € 38,90
ISBN 978-3-7776-2813-4
Alle Preise inkl. MwSt. [D]

**Probelesen aller
Aufsätze unter
www.scheidewege.de**

Den Sprung in mehr gedankliche Tiefe wagen: Die neuen Scheidewege 49 mit 27 Beiträgen auf mehr als 400 Seiten spannen den Bogen von der Kybernetisierung der Arbeitswelt über sozioökologische Gerechtigkeit hin zu Europas Rollen in einer neuen Weltordnung.

Machen Sie sich bereit für unerwartete Ansichten und Einsichten: Der Band spürt den ästhetisch-ethischen Abgründen von „Rochenflügel in Calvados“ nach, würdigt den Marquis de Sade als politischen Philosoph und ergründet Altern als Ereignis und Schicksal.

Was kann „Skeptisches Denken“ heute für uns sein? Scheidewege 49 bietet Orientierung im steten Strom der flüchtigen Zeit, baut Brücken und zeigt gangbare Wege ins Morgen auf.



Hirzel Verlag

www.hirzel.de



Foto: Günter Roczniak

Inhalt

	Literaturszene	4
Porträt:	Abbas Khiders Bücher transportieren Welterfahrungen	8
Literaturgeschichte:	Norwegen als Gast der Frankfurter Buchmesse	11
Aktuelle Buchkritik:	Belletristik, Lyrik und Sachbuch	14
	Ausstellungen zu Literatur und Büchern	24
Fragebogen:	Beantwortet von Werner Lehmann	25
	Rätsel: Wer war's?	25
Literaturkalender	für September und Oktober	26
	MitarbeiterInnen/Impressum	30

Nach 14 Jahren guter Zusammenarbeit,

für die wir sehr dankbar sind, endet die Kooperation zwischen dem S. Hirzel Verlag und dem *Literaturblatt* zum Ende des Jahres 2019. In dieser Zeit haben wir einen umfassenden Relaunch geschafft: zum Vierfarbdruck und einer klaren inhaltlichen Strukturierung mit einem Schwerpunkt auf der aktuellen Buchkritik. Unsere LeserInnen haben uns, manche nach anfänglichem Zögern, mittlerweile ein positives, ja begeistertes Feedback gegeben. Ein solches Unternehmen kostet natürlich viel Geld und die junge, eher digital und betriebswirtschaftlich orientierte Generation setzt andere Prioritäten. Auch ist die einem starken Wandel und Konzentrationsprozess unterworfenen Verlagsbranche immer weniger zu inserieren bereit. Ohne Anzeigenerlöse und ohne einen Verlagspartner mit professionellem Vertrieb lässt sich die Zeitschrift jedoch nicht weiterführen.

Das *Literaturblatt für Baden-Württemberg* hat sich 1994 bewusst so genannt: Es wollte und will die lebendige Szene des Landes abbilden und vernetzen, wozu vor allem der nach wie vor unverzichtbare Veranstaltungskalender dient. Das erlesene Feuilleton greift seit jeher thematisch über das Land hinaus und hat durch die Zeitläufte sogar an Bedeutung gewonnen, denn gerade eine ernst zu nehmende, von belesenen JournalistInnen verfasste Literaturkritik hat in den meisten Medien keinen Stellenwert mehr und wird inzwischen vielfach durch Werbetexte aus den Verlagshäusern ersetzt. Was denken Sie, liebe Leserinnen und Leser: Ist das *Literaturblatt* es wert, auch noch 2020 und darüber hinaus zu erscheinen? Schreiben Sie uns!

Einstweilen schauen wir, unterstützt durch viel Zuspruch und Solidarität, optimistisch in die Zukunft und nicht wenig stolz auf 155 Ausgaben zurück, in denen so viele SchriftstellerInnen porträtiert, so viele literarische Themen diskutiert, Schauplätze besucht und lesenswerte Bücher vorgestellt wurden.

Wir hoffen, dass das vorliegende Heft die Erwartungen wieder einlöst, und wünschen einen schönen Leseherbst

Irene Ferchl mit dem Team

September

Literartage, Lesefeste

»Ein paar Geschichten mehr ...«

lautet das Motto der 7. Literartage Nordschwarzwald, die vom 6. bis 15. September in Baiersbronn, Freudenstadt und Dornstetten stattfinden. Den Auftakt macht Paul Maar mit »Schiefen Märchen und schrägen Geschichten«, es folgen Lesungen mit Joachim Zelter, Thomas Rosenlöcher, Zsuzsa Bánk, Sandra Hoffmann und Jan Snela. Zum Auftritt von Karl-Heinz Ott gibt es ein Fünf-Gänge-Menü, Urs Faes und Walter Trefz unternehmen einen Literaturspaziergang, Walle Sayer hält einen Lyrik-Workshop und zum Schluss präsentiert Kai Wieland seinen Debüt-Roman *Amerika*, aus dem das übergreifende Motto stammt. Der Eintritt ist (außer beim Literaturmenü) frei, aber Anmeldung erbeten.

www.literartage.info/2019/

Als ein Lesefest, das Stadt, Leser und Literatur zusammenbringt, und weiteren **Baustein zur »City of Literature«** versteht sich der Heidelberger Literaturherbst, der vom 16. bis 22. September in der gesamten Altstadt und den benachbarten Stadtteilen stattfindet. Am Eröffnungsabend liest Ursula Krechel aus ihrem Roman *Geisterbahn*; an den folgenden Tagen stellen sich »Textschaffende« und Verlage vor.

<https://literaturherbstheidelberg.de/>

»Stuttgart liest ein Buch«: nämlich Arno Geigers Roman *Unter der Drachwand*. Ab der festlichen Eröffnung am 16. September wird der österreichische Schriftsteller fünf Tage vor Ort sein, wird lesen und diskutieren, wandern und signieren sowie einen Schreib-Workshop für SchülerInnen geben. Welches Potential das Buch besitzt, zeigen die vielen weiteren Veranstaltungen und das literarische Preisausschreiben, detailliert vorgestellt im Flyer und auf der Website des Stuttgarter Schriftstellerhauses.

www.stuttgart-liest-ein-buch.de

500 Jahre
ewiger bund
1519 - 2019



Seit über 30 Jahren führt das Deutsch-Schweizer Autorentreffen in Rottweil im Wechsel mit den Brugger Literartagen Schreibende und Lesende beider Länder zusammen. In diesem Jahr wird das 500-jährige Bestehen des »Ewigen Bundes« gefeiert, den Rottweil im Jahr 1519 mit den eidgenössischen Schweizer Orten geschworen hat und bei dem besiegelt wurde, dass in der Reichsstadt die Freundschaft mit den Schweizern **»zu ewiger zit niemer vergessen wird«**. Zu Lesungen sind am 20. und 21. September aus der Schweiz die SchriftstellerInnen Dana Grigorcea, Jens Nielsen, Julia Weber und Frédéric Zwicker eingeladen, aus Deutschland kommen Martin von Arndt, Nele Pollatschek, Tilmann Rammstedt und Silke Scheuermann. Anlässlich des Jubiläums gibt es einen Kabarettabend und zum Abschluss die Sonntagsmatinee, bei der alle TeilnehmerInnen Kurztexte über Rottweil präsentieren.

www.rottw Weil.de



»Wieland und die Sprache« ist das Leitthema der diesjährigen Biberacher Wieland-Tage, die die Wieland-Gesellschaft vom 20. bis 22. September im Gedenken an den Wortschöpfer und Sprachkünstler im Komödienhaus veranstaltet. Mit einem Festvortrag von Dieter Martin über Vers und Prosa in Wielands Shakespeare-Übersetzungen beginnt das Festival, am nächsten Abend präsentieren die Übersetzerin Christa Schuenke und die Schauspielerin Helga Reichert berühmte Szenen aus Shakespeares Theaterstücken; daneben gibt es eine szenische Darstellung von Wielands Schulzeit, einen Film, einen Schüler-Poetry-Slam und eine Tanz- und Theaterperformance sowie die Gelegenheit, die Dauerausstellung in Wielands Gartenhaus und den Park zu besuchen.

www.wieland-gesellschaft.de

Die 25. Baden-Württembergischen Kinder- und Jugendliterartage

(KiJuLiTa) finden vom 7. Oktober bis 10. November in Aalen statt. Außer Lesungen von Maja Nielsen, Salah Naoura, Suza Kolb, Tobias Elsässer, Anke Bär, Sonja Kaiblinger, Nina Blazon, Gina Mayer, Bärbel Oftring, Maren Gottschalk, Olaf Hintze und anderen werden die unterschiedlichsten Aktivitäten für die Kinder und Jugendlichen angeboten: Papierschöpfen, Buchbinden, Basteln von Lesezeichen, in Geheimschrift schreiben, Mangas zeichnen, ebenso Märchen-nachmittage, Theateraufführungen und lange Nächte. »Sei dabei« heißt das Motto – eine passende Aufforderung bei so viel Mitmachprogramm.

www.stadtbibliothek-aalen.de

/Oktober



»Dichtung und Wahrheit – Autobiographisches in der Literatur«

hat Rüdiger Safranski zum Thema seiner Badenweiler Literaturtage gewählt, denn »die Wahrheit der Literatur geht über das Autobiographische hinaus. Aber sie kann auch nicht darauf verzichten. Die Erfahrungen des eigenen Lebens sind immer im Spiel.« Eingeladen sind zu Lesungen in den Gartensaal des Kurhauses vom 10. bis zum 13. Oktober: Uwe Tellkamp (*Der Turm*), Mariana Leky (*Was man von hier aus sehen kann*), Sylvie Schenk (*Schnell, dein Leben*), Angelika Klüssendorf (*Jahre später*), Friedrich Christian Delius (*Die Zukunft der Schönheit*), Bodo Kirchoff (*Widerfahrnis*), Christian Berkel (*Der Apfelbaum*) und Christoph Brech mit seinem Film zur Alpensinfonie. Gastgeber Safranski wird jeweils moderieren, außerdem besteht die Gelegenheit zur Teilnahme am Markgräfler Mittagsbüffet.

<http://badenweiler-literaturtage.de>



Mit Grenzen ist die hohenlohische Stadt Öhringen seit Jahrhunderten vertraut – läuft doch der Limes, der Grenzwall der Römer, genau hindurch. Wie funktionieren moderne Grenzziehungen des Dazugehörens, der Kultur, der Sicherheit? **»Über Grenzen« als Motto der 36. Baden-Württembergischen Literaturtage** zu wählen und auch zu fragen, was denn eigentlich Literatur ist, wirkt stimmig und spannend. Das Programm vom 24. Oktober bis 9. November enthält Lesungen, Vorträge, Theatralisches und Mitmachaktionen für jeden Geschmack: Denis Scheck ist dabei, Rainer Moritz und Heribert Prantl, der Hanser-Verleger Jo Lendle, die Öhringen-liest-ein-Buch-Autorin Pia Ziefle mit ihrem Roman *Länger als sonst ist nicht für immer*, Saša Stanišić (*Herkunft*), Walter Hönlingsberger (*Clos Gethseman*), Michael Blume und für die Kleinen gibt es allerlei Veranstaltungen rund um Michael Endes Bücher.

<https://literaturtage-oehringen.de/>



Preise, Auszeichnungen und Ausschreibungen

Die aus Österreich stammende, in Berlin lebende Romanistin und Autorin Theresia Prammer erhält den Heidelberger **»Übersetzerpreis Ginkgo-Biloba für Lyrik«**, denn, so die Jury, es sei ihr gelungen, bedeutende Stimmen der zeitgenössischen italienischen und der entsprechenden deutschen Lyrik für den jeweils anderen Sprachraum exzellent zu erschließen. Die mit 5000 Euro dotierte Auszeichnung wird am 12. September in Heidelberg verliehen. Der 2018 gegründete Preis ist der einzige im deutschsprachigen Raum, der gezielt LyrikübersetzerInnen auszeichnet.

<http://literaturhausheidelberg.de/lyrikpreis>

Die Preisträger des Würth-Literaturpreises 2019

Sven Amtsberg aus Neustadt in Holstein, der für seinen Text »Rakete Schmidt« den mit 5000 Euro dotierten ersten Preis erhält, und Silke Andrea Schuemmer aus Berlin, deren »Borschtsch in Venedig« mit dem zweiten Preis in Höhe von 2500 Euro ausgezeichnet wird. Das Thema der Ausschreibung, »Am Grab von Joseph Brodsky«, stellte der Autor Uwe Timm während der Tübinger Poetik-Dozentur an der Universität Tübingen im Winter 2018.

Weitere zwölf Erzählungen aus dem Wettbewerb werden zusammen mit den Texten der Preisträger in die Anthologie des Würth-Literaturpreises aufgenommen, die im Oktober im Swiridoff-Verlag, Künzelsau, erscheint. Die Preisverleihung findet am 20. Oktober im Museum Würth in Künzelsau statt.

www.poetik-dozentur.de

September



Zum dritten Mal schreibt die Landeshauptstadt Stuttgart – angeregt durch das für alle Kunstrichtungen offene und politisch engagierte Autorenpaar Margarete Hannsmann und Johannes Poethen – das **Hannsmann-Poethen-Literaturstipendium 2020** aus, ein bundesweit einmaliges Tandem-Stipendium für eine Autorin/einen Autor sowie eine Künstlerin/einen Künstler aus einer anderen Sparte. Bei einem dreimonatigen Aufenthalt in Stuttgart sollen die StipendiatInnen gemeinsam ein künstlerisch-literarisches Projekt umsetzen. Kriterien für die Vergabe sind neben der Qualität die spartenübergreifende Ausrichtung des gemeinsam konzipierten Projekts. Darüber hinaus sollen ein gesellschaftskritischer Ansatz gespiegelt und neuartige Impulse für das kulturelle Leben geschaffen werden. Das Stipendium in Höhe von 15 000 Euro umfasst zusätzlich die Mietkosten für die Unterbringung im GEDOK-Haus von Januar bis April 2020 sowie einen Zuschuss zum Projektbudget in Höhe von maximal 9000 Euro. Bewerbungsschluss ist der 30. September. Weitere Informationen unter

www.stuttgart.de/hannsmann-poethen-literaturstipendium

Ebenfalls noch bis zum 30. September können sich Künstlerinnen und Künstler für eines der rund zwanzig mit bis zu 12 000 Euro dotierten **Stipendien 2020 der Kunststiftung Baden-Württemberg** in den Sparten Bildende Kunst, Musik, Literatur und Darstellende Kunst bewerben. Sie sollen ihren ersten Wohnsitz oder Arbeitsschwerpunkt in Baden-Württemberg haben oder einen wesentlichen, für ihr künstlerisches Schaffen entscheidenden Teil ihrer Biografie dort verbracht haben. Die Altersgrenze liegt bei 35 Jahren; für die Kategorie Literatur wird ein Hochschulabschluss oder eine vergleichbare Qualifikation vorausgesetzt. Über die Stipendienvergabe entscheiden Fachjurys. Ausschlaggebend sind allein die Begabung und die Qualität der eingereichten Arbeiten. www.kunststiftung.de

Rückblicke, Überblicke, Ausblicke



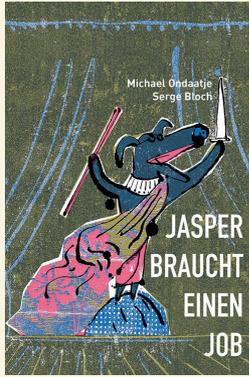
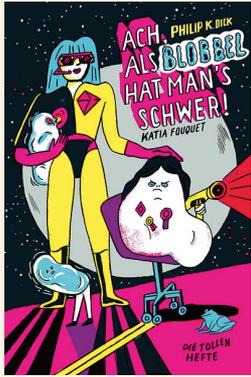
»Was schenkt man Claudia Gehrke zum Verlagsjubiläum? Ein Buch, klar. Aber was für eines – sie beschenkt sich ja schon selbst mit den Büchern, die sie seit 40 Jahren verlegt, und nach rund 666 Büchern sind auch nicht mehr viele Themen übrig ...« Das Geschenk erschien dann zwar einige Monate nach dem eigentlichen Verlagsjubiläum, das im Juni 2018 gefeiert wurde, aber das macht ja nichts, schließlich haben Bücher kein Verfallsdatum und schon gar nicht ein *Mini-Konkursbuch Claudia Gehrke*. Herausgegeben hat den knapp 200-seitigen Band Stephanie Sellier, und er enthält neben vielen Fotos Erinnerungen und Hommagen von AutorInnen des Konkursbuchverlags sowie dessen Geschichte, von Claudia Gehrke selbst erzählt. Dass sie darin das »Lustobjekt Buch« preist, liegt auf der Hand, aber man erfährt auch, wie damals 1978 alles mit der Idee zur Zeitschrift *Konkursbuch* anfang, wie es über die Jahrbücher *Mein heimliches Auge* zu den vier heutigen Programmsäulen Erotik, Thriller, Reisen und allgemeine Literatur/Sachbuch/Essay kam und warum sie trotz aller Widrigkeiten noch immer Verlegerin ist – zum Beispiel, weil Bücher aus Büchern entstehen. Das bisher letzte Konkursbuch 55 ist eben jenem unerschöpflichen Thema gewidmet: *Über Bücher*. Beide Werke zusammen gibt es zum Sonderpreis von 22 Euro bei www.konkursbuch-shop.com

Seit 1979 existiert der Verlag von Ekkehard Faude in Konstanz, erst im Zeichen, seit 1991 zusammen mit Elisabeth Tschiermer im schweizerischen Lengwil unter dem Namen der Libelle. Zu diesem Jubiläum richtet das Forum Allmende eine Ausstellung im Hesse-Museum in Gaienhofen auf der Höri aus: »40 Jahre verlegerischer Aktivität rechtfertigen eine Rückschau auf den wohl lebendigsten und entdeckungsfreudigsten Verlag der Region, deren literarische Traditionen Libelle auf vielfache Weise neu erschlossen hat. Zugleich hielt das Programm von Anfang an den Blick für den größeren europäischen Kulturraum offen. Beispielhaft dafür ist das Werk Fritz Mühlhewegs, der vom Bodensee aus die Mongolei in die deutsche Literatur brachte und dessen Wiederentdeckung zu einem eigenen Museum führte«, heißt es in der Ankündigung. Die Eröffnung der Ausstellung **»Vom Flug der Libelle«** findet am 29. September statt, dazu erscheint ein von Elisabeth Tschiermer herausgegebenes umfangreiches Katalogbuch *Diese Verlegerei gibt sich gern humorvoll – meint es aber zugleich ernst. 40 Jahre Libelle – vom Bleisatz zum Open Access*.

1983 hat Ulrich Keicher sein erstes Buch verlegt und gebunden, es waren zwei Erzählungen von Herbert Heckmann unter dem schönen Titel: *Für alles ein Gewürz*. Zwei Jahre später zog Keicher von Scheer an der Donau nach Warmbronn, wo man ihn seither ebenso wie Christian Wagner verortet.

Eine Neuerscheinung des Jahres 2019 entstammt einer neu begründeten Reihe von Gesprächen, die Matthias Bormuth mit Zeitgenossen führt: das Bändchen *Die Straße ist nicht meine Welt*, in der Ulrich Keicher selbst darüber spricht, was »seine Welt« ist; es sind die Dichterinnen und Dichter, das Büchermachen und alles, was damit zusammenhängt. Sein Resümee lautet: **»Nur wenn es um Bücher und Literatur ging, war ich unterwegs**. Ein Mensch für Urlaub bin ich nie gewesen.« (32 Seiten, 12 Euro). www.verlag-ulrich-keicher.de

ber/Okttober



Ein Abschied ist zu melden, er wird jedoch ein wenig versüßt durch das Erscheinen einer irrwitzigen Science-Fiction-Satire über die Sinnlosigkeit des Krieges von Philip K. Dick, knallig bunt illustriert von Katia Fouquet: *Ach, als Blobbel hat man's schwer* ist das zum Ende der Ära nachgereichte Tolle Heft Nummer 46.

Begründet hatte Armin Abmeier **die Tollen Hefte** 1991 zusammen mit dem Verleger des MaroVerlages, Benno Käsmayr, seit 2001 erschienen sie zweimal jährlich bei der Büchergilde Gutenberg und zeichneten sich durch die Vielfalt der literarischen Genres und Inhalte sowie der künstlerischen Ausdrucksmittel aus. In einem besonderen Offset-Druck-Verfahren und in limitierter Auflage hergestellt, sind sowohl die normalen als auch die Vorzugsausgaben (mit einem dreifarbigem Siebdruck, nummeriert und signiert) als Sammelobjekte gesucht.

Rotraut Susanne Berner, die die Edition nach dem Tod ihres Mannes Armin Abmeier auf seinen Wunsch hin als Herausgeberin mit der ihr eigenen Begeisterung weiterführte, beendet sie nun mit 50 Heften. Etwa ein Drittel sind bei der Büchergilde lieferbar, davon auch zwei mit Illustrationen von Berner zu Texten von A. L. Kennedy und Michael Hammerschmid.

1795 publizierte Friedrich Schiller seine wichtigste philosophische Abhandlung *Ueber die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reyhe von Briefen*, in der er seine Auffassungen über die politische Bedeutung des Schönen und der Kunst zusammenfasst. Und in die seine Enttäuschung über die in ihrem Anspruch auf Freiheit für alle Menschen gescheiterte Französische Revolution eingeflossen ist: »Woran liegt es, dass wir noch immer Barbaren sind?«, fragt er im 9. Brief.

Anlässlich der 20. Internationalen Schillertage am Nationaltheater Mannheim haben Christian Holtzhauer und Juliane Hendes 27 AutorInnen aus aller Welt um eine Auseinandersetzung mit Schiller gebeten, um einen Brief zum Thema. Unter dem Titel **Immer noch Barbaren? Neue Briefe** »Über die ästhetische Erziehung des Menschen«, inspiriert von Friedrich Schiller ist nun eine Sammlung mit unterschiedlichen Stellungnahmen oder Gedankenspielen, Manifesten und Essays erschienen. Auf einen hilfreich in Schillers Gedanken einführenden Prolog von Karlheinz Lüdeking folgen die lesenswerten 27 Briefe von SchriftstellerInnen und JournalistInnen, darunter deutschsprachigen wie Lars Brandt, Kathrin Röggla, Nora Gomringer und Olga Grjasnowa und internationalen AutorInnen zum Beispiel aus Ägypten und Island, Frankreich und Hongkong. (Verlag Das Wunderhorn, 160 Seiten, 20 Euro)

Fundstück

»Werdende Eltern, die in Schwaben leben und insgeheim hoffen, dass der eigene Sprössling später Großes leisten und in die Geschichte eingehen werde, sollten diesen wohl am besten Friedrich nennen. Friedrich Schiller, Friedrich Hölderlin, Georg Wilhelm Friedrich Hegel und Friedrich Wilhelm Joseph Schelling können als gutes Omen dienen.«

Andrea Hahn eröffnet mit diesen Worten das Kapitel »Stauferland«, in dem dann gleich noch die Schwergewichte Friedrich Barbarossa und Friedrich II. auftreten. Ihr neues Buch über *Mythische Dichterorte* enthält mit Fotos von Chris Korner illustrierte literarische Spaziergänge rund um Stuttgart, bis hin zum Lichtenstein und nach Weinsberg, zu Faust nach Knittlingen und eben auch zum Kloster Lorch. (Silberburg Verlag, 192 Seiten, 22,99 Euro)

Von zärtlicher Polemik und lachendem Entsetzen

Ein Porträt des Autors Abbas Khider

Von Beate Träger

Kennen Sie Herrn Abbas Müller-Schmidt? Sie sollten ihn kennenlernen! Oder, genauer gesagt, sein amüsantes Buch *Deutsch für alle. Das endgültige Lehrbuch*. Noch genauer gesagt, heißt Abbas Müller-Schmidt gar nicht Müller-Schmidt, sondern Abbas Khider. Geboren wurde er 1973 in Bagdad. 1996, nach Jahren in Haft, floh er aus dem Irak und hielt sich als »illegaler« Flüchtling in verschiedenen Ländern auf, ehe er 2000 nach Deutschland kam und in München und Potsdam Literatur und Philosophie studierte.

Heute lebt Khider als freier Autor in Berlin, und Abbas Müller-Schmidt, sein literarisches Alter Ego, ist jener Teil in ihm, der sich trotz aller Widrigkeiten beim Versuch, Deutsch zu lernen, »nicht länger verzweifelt an [s]eine Muttersprache klammerte, sondern sich dem Deutschen endgültig öffnete«. Wie dieser Prozess vonstattenging, davon erzählt *Deutsch für alle*. Nur drei Worte konnte Abbas Khider, als er mit 27 Jahren in Deutschland ankam: »Hitler«, »Scheiße« und »Lufthansa«, allesamt international bekannte Begriffe, viele Menschen kennen sie, ohne jemals in Deutschland gewesen zu sein.

»Hitler« kannte Khider aus dem Irak: *Mein Kampf* galt als Lieblingsbuch des ältesten Sohnes des Diktators und lag in allen Schaufenstern der Buchläden Bagdads. Das Wort »Lufthansa« begegnete ihm auf der Flucht, es schien ihm »so unerreichbar wie Europa, so märchenhaft wie ein fliegender Teppich«, waren es doch ausschließlich die Reichen und Mächtigen unter den Flüchtlingen, die einen legalen oder illegalen Zugang zu dieser Fluglinie hatten. »Scheiße« lernte Khider schließlich in Italien, wo er das Wort als Antwort auf die Frage zu hören bekam, wie das Leben für Asylbewerber in Deutschland denn so sei.

Diese Schilderungen der bitterkomischen Kontexte seiner Erstberührungen mit der deutschen Sprache, in der Khider heute als vielfach ausgezeichnete Autor (unter anderem mit dem Adelbert-von-Chamisso-Preis, dem Nelly-Sachs-Preis und dem Hilde-Domin-Preis) schreibt, machen einen vertraut mit dem, was im Werk und im Ton dieses Autors mitschwingt: Da ist eine gewisse Leichtigkeit zu spüren, immer steckt etwas Zärtliches in seiner Polemik, immer schwingt Humor mit, der womöglich einem Trotz entspringt, einem Wunsch, sich gegen alle Widrigkeiten zu artikulieren und zu behaupten, und einer Sehnsucht, Geschichten, zumal die eigene Geschichte zu erzählen.

Immer schwingt in den Romanen, selbst im essayistischen *Deutsch für alle* bei aller Drastik, aller Härte, aller Komplikation etwas Lebendiges und Frohes mit, immer entsteht etwas, etwa wenn Khider alles für Deutschlernende Überflüssige und Verwirrende kurzerhand abschafft und dabei gleich noch ideologische Implikationen des Sprachgebrauchs aus dem Weg räumt: »Nichts auf diesem Planeten verdient es, dekliniert zu werden«, oder: »Das Genus folgt den Gesetzen der Natur oder der freien Entscheidung eines jeden.« So ist *Deutsch für alle* nicht nur eine amüsante Satire auf die abwegigeren und keiner Logik folgenden Regeln der deutschen Sprache, sondern auch eine Denkschrift darüber, wie sich Sprache und Bewusstsein zueinander verhalten, umso mehr, wenn man sich dieser Sprache als noch nicht Kundiger nähert.

Kehren wir zum Lachen zurück. In *Die Orangen des Präsidenten*, Khiders drittem Roman, sagt der Erzähler, der 1989 in Nasrijah, Irak, in Haft sitzt und soeben aufs Heftigste gefoltert worden ist: »Das Beste wird sein, mir ein Heft und einen Stift zu besorgen und in die Vergan-



genheit zurückzukehren. Vielleicht gelingt es mir ja sogar auf diese Weise, endlich das Geheimnis meines Lachens zu ergründen ...« Man wird diesem Geheimnis am Ende der Lektüre tatsächlich etwas näher gekommen sein.

Erzählt wird in *Die Orangen des Präsidenten* die Geschichte von Mahdi Hamamah, dem jungen Taubenzüchter, der nach seinem Abitur unversehens in Haft kommt, in einem Gefängnis unter Saddam Husseins Regime brutal gefoltert wird und endlich freikommt. Seinen Peinigern begegnet der Erzähler mit einem »Trauerlachen«, einer »neuen, melancholischen Art des Lachens«. Bisweilen ereilt es einen dann auch beim Lesen dieses Romans.

Seine erzählerischen Fundamente gründen im Autobiografischen, das gilt auch für Khiders weitere Bücher: das Debüt *Der falsche Inder* (2008), die *Briefe aus der Auberginenrepublik* (2012) und den Roman *Ohrfeige* (2016). Mit seinem Erzählen entlang der eigenen Biografie kann man Khiders Werk in die Reihe der autofiktional schreibenden Autoren und Autorinnen einordnen; dabei ist die Prägung durch Flucht und Vertreibung eine zentrale Achse. Khiders Debüt, *Der falsche Inder*, erzählt von der Flucht Rasul Hamids, der nach einer wilden Odyssee nach Jordanien, durch Libyen, Griechenland, die Türkei und Italien schließlich in Deutschland endet, wo ja auch Abbas Khider strandete.

Welche Schikanen und Absurditäten ein Geflüchteter erfahren und verarbeiten muss, beziehungsweise nicht verarbeiten kann, wenn er sich angekommen glaubt, davon erzählt *Ohrfeige*. Karim Mensy, ein weiteres literarisches Alter Ego von Khider, schildert in Form eines langen Traums, wie er der Sachbearbeiterin seines Asylantrags endlich einmal richtig die Meinung sagt, nachdem er sie geohrfeigt, gefesselt und geknebelt hat. Über die Länge des Romans thematisiert *Ohrfeige* die Phantasie einer Umkehrung des Herr-Knecht-Verhältnisses, wie sie auch in *Die Orangen des Präsidenten* schon in der Szene beschrieben ist, in der der aus der Haft entlassene Mahdi Hamamah seinen Peinigern aus dem Gefängnis wieder begegnet.

Man kann aus Khiders Werk viel lernen über die Verfasstheit des Menschen, insbesondere in Extremsituationen, die nicht immer politisch motiviert sein müssen. Im Falle von *Ohrfeige*, in dem die Suada des Erzählers auf die gefesselte und geknebelte Sachbearbeiterin seines Asylantrags niederprasselt, stellt sich heraus, dass der Erzähler Karim Mensy unter Gynäkomatie leidet, unter weiblichem Brustwachstum aufgrund einer pubertären Hormonstörung. Er flieht, weil er sich nach einer in Europa möglichen Operation sehnt, die ihn zu einem »normalen« Menschen machen würde.



Immer ist es auch der Wunsch, frei sprechen und schreiben zu können, der die Figuren in Khiders Romanen antreibt. In seinem Debüt *Der falsche Inder* findet ein Zugreisender in seinem Abteil einen Umschlag mit einem Manuskript, das die Lebensgeschichte von Rasul Hamid schildert, achtmal und auf verschiedene Weise. Es ist die wilde Odyssee eines Flüchtlings aus dem Irak, der durch Europa irrt und nicht leben kann, ohne zu schreiben, und sei es auf Wände. Ein Motiv, das bei Khider immer wieder auftaucht und in dem verschiedene Erzähltraditionen konvergieren: »Möglicherweise meines babylonischen Blutes wegen begann ich früh, an die verschiedensten Wände zu schmieren. Nicht etwa, um die Sprache zu schützen, vielmehr um die älteren Menschen zu ärgern. Damals kannte ich noch nicht die Verse von Heinrich Heine: ›Und schrieb und schrieb an weißer Wand Buchstaben von Feuer und schrieb und schwand.« Das Menetekel, das Gott dem König Belsazar überbrachte und ihm damit von dessen Tod kündete, wandert von Heines Ballade hinüber in Khiders Werk, wo es aber von den Protagonisten seiner Romane, die Zeugen historischer Umbrüche werden, in etwas Freundlicheres als eine Todesbotschaft verwandelt wird, nämlich in eine des (Über-)Lebens – dennoch den Schrecken und die Willkür politischer Systeme transportierend.

Auch in *Briefe in die Auberginenrepublik* ist die Erfahrung von Flucht und Vertreibung Gegenstand des Romans. Erzählt wird von einem Liebesbrief, der, im Jahr 1999 in der libyischen Hafenstadt Benghazi aufgegeben, seine Adressatin in Bagdad nie erreicht. Sein Schreiber ist Salim, von dem die Geschichte ausgeht. Sie wird in den sieben Kapiteln des Romans fortgesponnen, jedoch von sechs weiteren Ich-Erzählern, die auf jeweils unterschiedliche Weise mit dem Brief zu tun bekommen.

Anders als die Briefe in diesem Roman sind Abbas Khiders Bücher leicht erreichbar. Sie transportieren wichtige Botschaften über Welterfahrungen, die vielen zum Glück fremd bleiben. Es sind Welterfahrungen derer, die unter uns und anderswo leben – im besseren Falle noch leben. Vergegenwärtigt man sich dies, bleibt einem manches »Trauerlachen« im Hals stecken.



Abbas Khider ist im September der 13. Stipendiat auf der Comburg bei Schwäbisch Hall. Am 19. September um 18 Uhr findet die Preisverleihung im Haller Rathaus statt, bei der José Oliver die Laudatio hält, am 26. September liest Abbas Khider im Kaisersaal der Comburg.

Website des Autors: www.abbaskhider.com

Zum Weiterlesen:

Der falsche Inder. Roman. Edition Nautilus, Hamburg 2008
Die Orangen des Präsidenten. Roman. Edition Nautilus, Hamburg 2011 (als Taschenbuch bei btb)
Brief in die Auberginenrepublik. Roman. Edition Nautilus, Hamburg 2013
Ohrfeige. Roman. C. Hanser, München 2016
Deutsch für alle. Das endgültige Lehrbuch. C. Hanser, München 2019
 (Hörbuch, gelesen von Omar El-Saeidi. Hörbuch Hamburg, 2019)

➔ **Beate Tröger**, geboren 1973 in Selb/Oberfranken, lebt in Frankfurt a. M. und arbeitet als Literaturkritikerin für Zeitungen und Zeitschriften (*Freitag*, *FAZ*, *Frankfurter Hefte*) und das Radio (DLF, SR) sowie als Moderatorin.

Eine kleine Einführung in die norwegische Literatur – und ihre deutsche Übersetzung ...

anlässlich der Einladung Norwegens als Gastland der Frankfurter Buchmesse

Von Gabriele Haefs Bei vielen Sprachen lässt sich ziemlich genau sagen, wann und mit welchem Werk die dazugehörige Literatur einsetzt. Beim Norwegischen ist das nicht so einfach. Die altnordische Sagaliteratur entstand, als sich die späteren skandinavischen Sprachen noch nicht entwickelt hatten. Den Startschuss zu einer einheimischen norwegischen Literatur gab Königin Eufemia (ca. 1280–1312), die von Rügen stammte und deren Bruder Wizlaw als Minnesänger brillierte. Eufemia ließ die damalige europäische Ritterliteratur übersetzen und so kamen Stoffe wie Tristan und Isolde in Norwegen in Umlauf. Norwegen aber geriet im Jahre 1380 unter dänische Herrschaft. Die mit der Reformation einhergehende Bibelübersetzung, die in anderen Ländern die Grundlage einer landesweiten Standardsprache bildete, blieb deshalb aus, gelesen wurde die dänische Bibel. Natürlich wurde in dieser Zeit auch in Norwegen Literatur verfasst und gedruckt, nur eben auf Dänisch. Es ist noch heute eine beliebte Streitfrage, ob der Dramatiker Ludvig Holberg (1664–1754), der aus dem norwegischen Bergen stammte, aber im dänischen Kopenhagen starb, nun ein dänischer oder norwegischer Autor ist. Norwegisch wurde zwar weiterhin gesprochen, zerfiel aber mehr und mehr in Dialekte.

1815 war Norwegen für kurze Zeit unabhängig, wurde beim Wiener Kongress jedoch Schweden zugeschlagen. Die Erfahrung, einige Monate lang eine Nation mit eigener Verfassung gewesen zu sein, und die Tatsache, dass die neue Obrigkeit keinen Versuch unternahm, Schwedisch als Amtssprache einzuführen, gab den Anstoß zur Entwicklung einer norwegischen Schriftsprache.

Bestseller

Der erste Roman in norwegischer Sprache erschien 1854: *Amtmandens døtre* von Camilla Collett (1813–1895). Es war zugleich der erste norwegische Roman, in dem eine Autorin die zu ihrer Zeit herrschenden Geschlechterrollen kritisierte – und er gab damit den Startschuss zu einem Phänomen, das wir bis heute beobachten können:

Immer werden in der norwegischen Literatur gesellschaftliche Probleme aufgegriffen und die Verhältnisse energisch kritisiert.

Der Roman von Camilla Collett erschien 1860 als *Die Amtmannstöchter* auf Deutsch. Danach wurde jahrzehntelang so ungefähr alles, was aus Norwegen kam, ins Deutsche übersetzt. 1889 veröffentlichten Johannes Schlaf und Arno Holz unter dem Pseudonym Bjarne P. Holmsen das Theaterstück *Papa Hamlet*, zusammen mit fiktiven Biografien des Autors und des Übersetzers. Sie gingen davon aus, dass ein neuer Norweger viel größere Chancen hätte, rezensiert zu werden, als zwei deutsche Neulinge. Das deutschsprachige Feuilleton fiel darauf herein und fand in dem Werk die typischen Züge der norwegischen Literatur!

Selbst danach war noch eine Steigerung möglich, denn nun kam Knut Hamsun, dessen Romane in deutscher Übersetzung alle damaligen Rekorde brachen, 300 000 und mehr Exemplare pro Buch, das hatte noch kaum jemand geschafft. »Wir waren hamsunsüchtig, wie man heutzutage heroinsüchtig ist«, schrieb 1955 die Literaturhistorikerin Friederike Manner.

In der Nazizeit kamen norwegische Almtragödien dazu, allen voran *Und ewig singen die Wälder* von Trygve Gulbrandsen und *Es geschah in einer Mittsommernacht* von Olav Gullvaag. Noch heute liegen diese Romane in dicken Stapeln in Antiquariaten herum, doch niemand kauft sie, denn schließlich haben alle, die Bedarf daran haben, längst von einem Großonkel ein Exemplar geerbt. Danach war erst mal Schluss mit dem Erfolg norwegischer Literatur in Deutschland.

In Norwegen kamen nun neue Strömungen zur Geltung. Was übersetzt wurde (Jens Bjørneboe oder Tarjei Vesaas), fand kaum Leser, denn wer Almtragödien liebte, wollte keinen Existentialismus, und wer den wollte, las gleich französische Literatur. Große Erzähler und Erzählerinnen wie Johan Borgen, ein Meister der Kurzgeschichte, und Torborg Nedreaas, die die norwegische Literatur jener Jahre entscheidend beeinflussten, blieben vom deutschen Publikum unentdeckt.



Camilla Collett



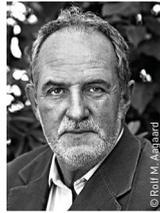
A. L. Kielland



Johan Borgen



Knut Hamsun



Jon Michelet



In den 1970er Jahren kam aus Skandinavien eine schwedische Krimiwelle (Sjövahl/Wahlöö), mit Ermittlern, die altern und aus ihren Fehlern lernen oder auch nicht. Das verhalf der norwegischen Literatur in Deutschland jedoch zu keiner neuen Blüte. In Norwegen gab es zwar den überaus erfolgreichen Autor Jon Michelet (1944–2018), dessen umfangreiche Romane witziger, spannender und mit schärferer Gesellschaftskritik gewürzt sind als die schwedischen, aber übersetzt wurden sie erst mit mehr als zehn Jahren Verspätung und dann nur in stark gekürzten Fassungen. Jon Michelet war einer der Autoren, die sich im Umfeld der maoistischen Partei AKP (m-l) bewegten – und die ist ein norwegisches Phänomen. Bei Wahlen kam sie nie über Promille hinaus, aber für mehr als ein Jahrzehnt beherrschten die AKP-Autoren (fast nur Männer) die norwegische Kulturszene; noch heute sitzen in den Chefredaktionen von Verlagen und Zeitungen ehemalige AKPLer, die lieber nicht auf ihre linientreue Vergangenheit angesprochen werden möchten. Alle AKP-Autoren mussten in jedem Buch die wichtige Rolle der Partei betonen, und nur wenigen gelang das mit so viel Witz wie Michelet. Ins Deutsche übersetzt sind unter anderem Espen Haavardsholm, Edvard Hoem und Dag Solstad. Ketil Bjørnstad beschreibt in seinem gerade erschienenen autobiografischen Roman *Die Welt, die meine war. Die siebziger Jahre* die bleierne Lähmung, die damals Autoren zu erfassen drohte, die mit der AKP nichts zu tun haben wollten. Einige Bücher aus Norwegen, die dort gegen den Strom schwammen, kamen in den 1980er Jahren auch in Deutschland zu Erfolg, sozusagen unter dem Radar des Feuilletons. Gerd Brantenbergs feministische Utopie *Die Töchter Egalias* erreichte eine Auflage von mehreren Hunderttausend und war damit viel erfolgreicher als das norwegische Original. Gudmund Vindlands *Der Irrläufer* über das Leben als junger Homosexueller im Norwegen der 1960er Jahre, trotz des ernsten Themas von mitreißender Situationskomik getragen, wurde hierzulande dreißig Jahre ununterbrochen nachgedruckt – wobei der Erfolg dieses Buches in Norwegen ebenso groß war und weiterhin ist. Dass sich die Lage geändert hatte, wurde in Norwegen 1986 deutlich, als der Roman *Weisse Nigger* von Ingvar Ambjørnsen einen wichtigen Literaturpreis gewann. Dessen Helden sind alles, was die AKP-Doktrin verabscheute: Sie rauchen Hasch, besetzen Häuser und wollen vor allem in

Ruhe gelassen werden. Zehn Jahre zuvor hatte die AKP in ihr Parteiprogramm geschrieben, diese Art von »Lumpenproletariat« werde nach dem Sieg der Revolution nach Spitzbergen verbannt werden!

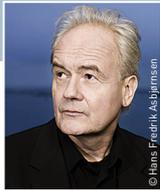
Sofies Welt, zuerst in Deutschland gelesen

1993 erschien der philosophische Roman *Sofies Welt* von Jostein Gaarder in deutscher Übersetzung. In Norwegen war das Buch zuerst kein besonderer Erfolg, erst als sich herumsprach, dass es in Deutschland alle Verkaufsrekorde brach, wurden auch Gaarders Landsleute aufmerksam. Seit damals wird nun endlich wieder viel aus dem Norwegischen übersetzt – und das Beispiel zeigt, dass nicht alles, was in Norwegen ein Erfolg ist, in Deutschland wahrgenommen wird, und umgekehrt.

Derzeit könnte man den Eindruck bekommen, dass norwegische Literatur vor allem von Männern geschrieben wird, die auf tausend Seiten ihren Nabel aus immer neuen Blickwinkeln bewundern. Die gibt es natürlich und es kommen immer neue dazu. Aber es gibt auch hervorragende Autorinnen – nehmen wir Vigdis Hjorth, im Moment zweifellos die einflussreichste und auch umstrittenste norwegische Autorin. Ihr Roman *Arv og miljø* (auf Deutsch *Bergljots Kinder*) wurde für den Literaturpreis des Nordischen Rates nominiert. Monatlang konnte man keine norwegische Zeitung aufschlagen, ohne dass über dieses Buch diskutiert worden wäre. Hjorth geht darin der Frage nach, was in einer Familie passiert, wenn ein Kind den übergriffigen Vater zur Rede stellt, während die anderen lieber wegschauen.

Norwegens Buchförderung

Es wäre sehr leicht, ins Schwärmen zu geraten und eine Menge AutorInnen zu nennen, die dringend eine Übersetzung verdient hätten – vor allem auch im Jugendbuchbereich, wo Norwegen sich absolut mit dem ungleich mehr übersetzten Schweden messen kann. Außerdem muss die vorbildliche und beneidenswerte norwegische Literaturförderung vorgestellt werden. Seit 1964 kauft der Staat von jedem (durch eine Jury bestimmten) belletristischen Titel 1000 Stück und verteilt sie an die Bibliotheken des Landes. Für die Verlage bedeutet das, dass die Produktionskosten gedeckt sind, und das er-



Ketil Bjørnstad



Edvard Hoem



Gerd Brantenberg



Vigdis Hjorth



Anne Holt



Gudmund Vindland



Torborg Nedreaas



Cora Sandel



Ingvar Ambjørnsen



Mona Høvring



Jostein Gaarder



Espen Haavardsholm



Dag Solstad



Tarjei Vesaas

leichtert es natürlich, neuen AutorInnen eine Chance zu geben oder auch Lyrik auf den Markt zu bringen. Nicht alle Bücher allerdings kommen in den Genuss dieser Förderung, denn jedes Jahr sondert ein Komitee einige als nicht förderungswürdig aus. Da keine Begründung veröffentlicht werden muss, gibt es natürlich immer heftige Diskussionen – vor allem, wenn das Urteil so bekannte Namen trifft wie Anne Holt oder Jon Michelet. Oder, ein sehr kurioses Beispiel, den (nicht übersetzten) Jugendroman *Landet under isen* von Lars Mæhle, der in ein und derselben Woche ausjuriert und vom norwegi-

schen Erziehungsministerium als bestes Jugendbuch des Jahres ausgezeichnet wurde. Trotz solcher Peinlichkeiten ist die Förderung natürlich ein Segen für die Vielfalt der norwegischen Literatur, und seit 2014 kommen auch norwegische Sachbücher in ihren Genuss. Wobei immer wieder diskutiert wird, ob wirklich »alles« gefördert werden muss – hat wirklich jeder eilig zusammengeschnitzte Krimi eine staatliche Förderung verdient? Hierzu muss gesagt werden, dass in Norwegen derzeit Jo Nesbø und Unni Lindell die Krimiszene souverän beherrschen, niemand verkauft auch nur annähernd so viele Romane wie diese beiden. Folglich suchen alle Verlage händelringend den »neuen Nesbø«, die »neue Lindell« und bringen Krimis in Massen auf den Markt, in der Hoffnung, dass sich darunter der neue Bestseller befindet. Das braucht nicht alles gefördert werden, meinen die einen. Wo aber soll man die Grenzen ziehen und die Spreu vom Weizen trennen? Und in Zeiten, in denen zumindest die in der norwegischen Regierungskoalition vertretene rechtspopulistische Partei FRP offen sagt, dass sie am liebsten alle Zuschüsse für das Kulturleben abschaffen würde, sollte man lieber nicht an den bestehenden Förderungsprogrammen rütteln, sagen die anderen. Es ist doch besser, Dutzendware zu fördern, als die literarische Vielfalt Norwegens zu beschränken! //

❖ **Gabriele Haefs** beschäftigt sich seit ihrem Studium von Volkskunde, Sprachwissenschaft, Keltologie und Skandinavistik intensiv mit Sigrid Undset und hat deren Debütroman *Frau Marta Oulie* 1999 erstmals ins Deutsche übersetzt.

Die Bandbreite ihrer Übersetzungen reicht vom Kinderbuch bis zum Krimi, von der Biografie bis zum Fantasyroman, kein Genre ist ihr fremd; zum Erfolg von Jostein Gaarders Jugendroman *Sofies Welt* hat Gabriele Haefs mit ihrer Übersetzung maßgeblich beigetragen. Sie wurde 2011 zur Ritterin geschlagen und erhielt den Königlich Norwegischen Verdienstorden sowie den Gustav-Heinemann-Friedenspreis, den Deutschen Jugendliteraturpreis und bereits 2008 den Sonderpreis für ihr übersetzerisches Gesamtwerk.

Soeben erschien ihr Buch *111 Gründe, Norwegen zu lieben* im Verlag Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin.

Zum Weiterlesen:

Ingvar Ambjørnsen, **Weißer Nigger**. Roman. Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs. Edition Nautilus, Hamburg 1988, Neuauflage 2006. 370 Seiten, 15,90 Euro

Ketil Bjørnstad, **Die Welt, die meine war. Die siebziger Jahre**. Roman. Übersetzt von Gabriele Haefs, Kerstin Reimers, Andreas Brunstermann und Nils Hinnerk Schulz. Osburg Verlag, Hamburg 2019. 750 Seiten, 26 Euro

Gerd Brantenberg, **Die Töchter Egalías. Ein Roman über den Kampf der Geschlechter**. Verlag Frauenoffensive, Berlin 1980 (antiquarisch)

Jostein Gaarder, **Genau richtig. Die kurze Geschichte einer langen Nacht**. Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs. C. Hanser, München 2019. 128 Seiten, 16 Euro

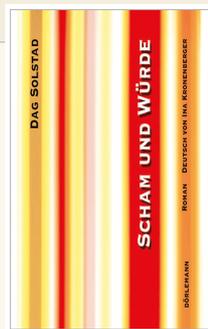
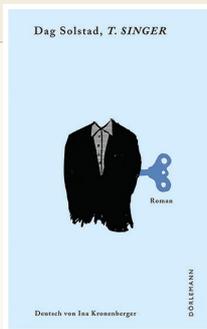
Vigdis Hjorth, **Bergljots Kinder**. Roman. Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs. Osburg Verlag, Hamburg 2019. 385 Seiten, 20 Euro

Mona Høvring, **Was helfen könnte**. Roman. Aus dem Norwegischen von Ebba D. Drolshagen. Edition Fünf, Gräfelfing 2019. 144 Seiten, 19 Euro

Alexander L. Kielland, **Jakob**. Roman. Aus dem Norwegischen von Gabriele Haefs. Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 2019. 220 Seiten, 19,90 Euro

Cora Sandel, **Café Krane**. Roman. Übersetzt von Birgitta Kicherer. Verlag Urachhaus, Stuttgart 2019. 221 Seiten, 19 Euro

Tarjei Vesaas, **Das Eis-Schloss**. Roman. Aus dem Norwegischen von Hinrich Schmidt-Henkel. Nachwort von Doris Lessing. Guggolz Verlag, Berlin 2019. 199 Seiten, 22 Euro



Dag Solstad, **T. Singer**;
Elfter Roman, Achtzehntes Buch;
Scham und Würde. Romane. Aus dem Norwegischen von Ina Kronenberger. Dörlemann, Zürich 2019.
 284, 206, 187 Seiten, 22 bzw. 15 Euro

Der, der er ist

Elf Fußnoten zu Dag Solstad

Von Ingrid Mylo

1. Die Leere eines Sonntagmorgens, die Tristesse verlassener Straßen, außer den eigenen Schritten kein Geräusch: Wie oft in Büchern oder Liedern beschwört diese Kulisse das Gefühl melancholischer Einsamkeit herauf – »Sunday morning comin' down«, singt Kris Kristofferson. Nicht so bei Dag Solstad: Die Sonntagvormittage seiner Romane sind von anderem Kaliber. Erst in der Leere treten die Linien und Kanten der Stadt ans Licht, nichts wird durch Bewegungen verwischt: »nackt und klar« liegt Oslo in diesen stillen Stunden vor dem Bibliothekar Singer, eine »Struktur, in der man sich gern bewegt«. Keine Spur von Sentimentalität, die sich wie Staub in den Ecken sammeln könnte. Ordnung heißt Orientierung. Luft zum Atmen.

2. »Ich sitze auf einem Stuhl und starre an die Wand«, sagt Solstad 2018 auf die Frage eines Interviewers, wie er ans Schreiben herangehe. So sitzen auch seine Figuren des Öfteren da.

3. Solstad ist nicht identisch mit seinen Figuren. Aber sie seien, sagt der Schriftsteller, meist verkappte Ich-Erzähler; unverhüllt in der ersten Person zu schreiben hätte er nicht gewagt. Einer seiner Romane trägt als Titel seinen Geburtstag (»16. 07. 41«), darin heißt es: »Seit Vaters Tod war ich nicht mehr ich selbst. Ich war der Schriftsteller Dag Solstad. Ich hatte eine Aufgabe zu erfüllen.« Woher dieses Gefühl der Entfremdung, diese Selbstgewissheit, dieses Pflichtbewusstsein? Dazu in so jungen Jahren: Er war elf, als sein Vater starb – ein Pietist, der dem Sohn dessen Leidenschaft fürs Schachspielen übel nahm: sie stand der Hinwendung zu Gott im Weg.

4. Die Norweger, sagt der Norweger Solstad, hätten ihr Schamgefühl verloren: Scham sei eine Voraussetzung von Zivilisation. In seinen Romanen schämen sie sich noch. Und leiden seitenlang darunter. Etwa, wenn sie beim Lachen erwischt werden wie T. Singer. Lachen ist bei den Pietisten verpönt. Der Roman *T. Singer* sollte ursprünglich »Gottes Kind« heißen.

5. Die rasende Selbstbetrachtung, zu der Solstad seine Figuren verdammt, hat etwas Gnadenloses, etwas Verzweifeltes auch. Sie können nicht von sich absehen. Nicht von sich ablassen. Unbarmherzig stehen sie im Mittelpunkt ihres Interesses. Die Hölle, das sind sie

selbst, die anderen sind nur Werkzeuge, mit deren Hilfe sie sich fertigmachen. Sie sind nicht zum Vergnügen auf der Welt.

6. Nachdem der Maoist Solstad jede Hoffnung auf Veränderung verloren hat, beginnt er, Literatur zu verfassen.

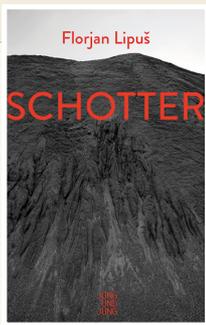
7. Züge, die Solstads Figuren wie der Kämmerer Bjørn Hansen aus *Elfter Roman, Achtzehntes Buch*, der Lehrer Elias Rukla aus *Scham und Würde* oder der Bibliothekar T. Singer gemein haben: Sie lieben Bücher, neigen zu festen Gewohnheiten und zu Frauen, die schon ein Kind von einem anderen haben, nach einiger Zeit verlieren sie dann das Interesse an diesen Frauen. Sie schätzen das ereignislose, gleichförmige Vergehen der Tage. Sie beharren darauf, altmodisch zu sein: als sei es eine Tugend. Sie haben einen Freund, der in der Werbung tätig ist.

8. Was die manische Herumpussellei an der eigenen Person betrifft, haben Solstads Figuren große Ähnlichkeit mit denen des Franzosen Emmanuel Bove (1898–1945). Einer von Boves Romanen heißt *Armand*. Einer von Solstads *Armand V*.

9. »Gegessen wird im Esszimmer. Darum heißt es Esszimmer, erklärte er Isabella.« (*T. Singer*). Solstads Logik nimmt die Kurven eng. Eine gewisse Penibilität ist ihm eigen, eine Pedanterie: Die aber betreibt er mit Schärfe. Er sucht jedem vorstellbaren Aspekt einer Sache Rechnung zu tragen, jeder Farbschattierung, jedem Tonfall. Ein Gedanke kann durchaus elfmal hin- und hergedreht werden, bevor er nicht etwa beiseite gelegt, sondern zu etwas anderem in Bezug gesetzt und anschließend erneut ausführlich betrachtet wird.

10. Dass Lydia Davies Solstad schätzt, ist verständlich. Auch sie bewegt sich bei dem, was sie schreibt, millimetergenau, in manchmal so winzigen Schritten, dass man Mühe hat, zu erkennen, ob sie überhaupt von der Stelle kommt. Dass Peter Handke, der Emmanuel Bove übersetzt hat, ihn schätzt, ist einleuchtend. Solstads Sorgsamkeit, seine Gediegenheit müssten ihm vertraut sein.

11. »Ohne Trauer oder Enttäuschung darüber, dass er der war, der er war, aber auch nicht mit großer Freude darüber, dass er der war, der er war, wollte er ein neues Leben beginnen«, sinniert Singer. Da der jedoch unerschütterlich der ist, der er ist, wird auch das neue Leben, das zu führen er beschließt, nichts Wesentliches ändern. Weder an ihm noch für ihn. ■■■



Florjan Lipuš, **Schotter**. Aus dem Slowenischen von Johann Strutz. Jung und Jung, Salzburg 2019. 140 Seiten, 20 Euro



Katerina Poladjan, **Hier sind Löwen**. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2019. 288 Seiten, 22 Euro

Gedächtnismarsch

Jeder Satz ein Mahnmal

Von Ulrich Rüdener

Das Dorf, das der Kärntner Slowene Florjan Lipuš in seinem neuen Buch zum Zentrum einer Welt macht, wird regiert von Missmut und Missgunst. Der Krieg ist seinen Bewohnern eingeschrieben. Ein paar der Dörfler aber haben sich aufgemacht, die Spuren jener Vorfahren zu suchen, die einstmals aus diesem namenlosen Ort verschleppt worden waren: Die »Gedächtnisgeher«, die sich auf einen »Gedächtnismarsch« begeben, finden nach ihrer Rückkehr allerdings keine Ruhe mehr und werden von den Daheimgebliebenen mehr als misstrauisch beäugt. Schweigsam bleiben sie angesichts dessen, was sie auf ihrer Reise erfahren haben. Sie sind andere geworden, hellhörig und verstummt zugleich. »Nach zwei Tagen waren alle zurückgekehrt, nicht wie die abgeführten Frauen, von denen, nach zwei Jahren, nur wenige zurückgekommen sind.« Die abgeführten Frauen sind seinerzeit in Konzentrationslager gebracht worden, herausgerissen aus ihrem Leben, denunziert, verunglimpft, verschleppt. Eindringlich schildert Lipuš das Leid dieser Frauen. Den Schotter auf dem Appellplatz, in den sich ihre Fußabdrücke eingepreßt haben, den Kampf um ein bisschen Würde, die Massenproduktion des Todes, die Unnachgiebigkeit der Schlächter, den Verlust des eigenen Körpers. Es ist der »deutsche Tod«, der hier wütet, der gnadenlos seine Herrschaft entfaltet.

Florjan Lipuš' *Schotter* ist von einer ungeheuren Dichte, jeder Satz dieses schmalen Buches wie ein Mahnmal. Merkwürdig berührt und fasziniert ist man von der Mischung aus Konkretion und Abstraktheit: Eindringlich werden die Pein, die Qualen im Lager beschrieben, ohne dass dieses KZ beim Namen genannt wird – im Hinterkopf hat man gleichwohl, dass die Mutter von Lipuš 1943 in Ravensbrück umgebracht wurde. Abstrakt bleiben das Dorf, die Beschreibung der Dörfler, der Erinnerungsausflügel. Es ist eine stille Gewalt, die in den Häusern des seelenlosen Ortes lauert und die immer wieder lautstark hervorbrechen kann. Hier hat das Buch etwas Parabelhaftes. Das Dorf steht für ein ganzes Land. Der Erzähler scheint von allgemeinen Gesetzen zu berichten, von etwas Überzeitlichem; das macht dieses Buch zugleich aktuell. Wo die Sprache abhanden kommt, heißt es einmal, greift man nach der Waffe. ■■■

Hic sunt leones

Die weißen Flecken auf alten Landkarten

Von Lerke von Saalfeld

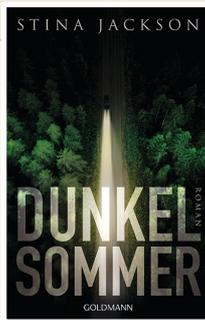
»Hier sind Löwen« – so wurden unerforschte Gebiete auf alten Landkarten umschrieben. Armenien gehörte dazu, aus westlicher Sicht ein Niemandsland. Die Ignoranten sind allerdings die Europäer, denn Armenien war das erste Land, das Anfang des 4. Jahrhunderts das Christentum als Staatsreligion einführte. Bereits im frühen 5. Jahrhundert wurde das 36 Buchstaben umfassende armenische Alphabet entwickelt und damit eine Schriftkultur ins Leben gerufen.

Nun können wir einen vielschichtigen, bezaubernden Roman zu diesem Thema lesen. Katerina Poladjan, 1971 in Moskau geboren, armenischer Abstammung und inzwischen in Berlin lebend, lässt die Protagonistin ihres Romans im Rahmen eines Austauschprogramms nach Jerewan an das dortige Mesrop-Maschtoz-Institut für alte Manuskripte reisen. Damit beginnt ein Reigen von Geschichten, denn ein armenisches Sprichwort sagt, »in unseren Büchern findet man die Seele der Armenier«. Bücher sind der Schatz und das Gedächtnis der Familien.

Eine Familienbibel muss Helen Mazavian restaurieren. Im Kolophon, einer Nachschrift zu den Evangelien, findet sie persönliche Notizen der früheren Besitzer, aus denen das Schicksal zweier armenischer Kinder aufscheint, das des 14-jährigen Mädchens Anahid und das des 7-jährigen Knaben Hrant, die durch das Land irren, um sich vor den Massakern – dem Völkermord an den Armeniern vor gut 100 Jahren – in Sicherheit zu bringen.

Der Hauptstrang erzählt die Restaurierungsarbeit von Helen Mazavian in der Bibliothek, die Mühen und Abenteuer, sich auf eine unbekannte Buchkultur einzulassen, bisher fremde Materialien auszuprobieren, mit Wollfäden zu hantieren und vertrocknete Insekten zu entfernen. Von ihrer Mutter hat Helen ein Familienfoto aus den fünfziger Jahren erhalten, auf dem die armenische Verwandtschaft abgebildet ist. Sie soll der Familiengeschichte nachgehen, deshalb reist sie über die Dörfer, aber viel kann sie nicht herausbekommen, die armenische Geschichte ist zerstört.

Das Ende des Romans bleibt offen: Ob die Kinder eine sichere Heimat gefunden haben, ist ungewiss. Helen kehrt zurück nach Berlin, aber ob Armenien sie je wieder loslassen wird, das steht in den Sternen. ■■■



Kate Atkinson, **Deckname Flamingo**. Roman. Aus dem Englischen von Anette Grube. Droemer, München 2019. 336 Seiten, 19,99 Euro

Stina Jackson, **Dunkel Sommer**. Roman. Aus dem Schwedischen von Kerstin Schöps. Goldmann, München 2019. 352 Seiten, 15 Euro

Melissa Scrivner Love, **Lola**. Roman. Aus dem Englischen von Sven Koch und Andrea Stumpf. Suhrkamp, Berlin 2019. 389 Seiten, 14,95 Euro

Wenn böse richtig gut ist

Drei Empfehlungen für die gepflegte Spannungslektüre

Von Katharina Granzin

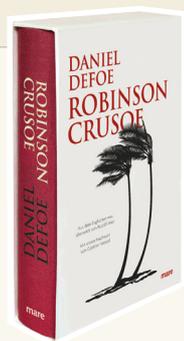
Dieses Jahr ist schon jetzt ein gutes Krimijahr. Falls man meint, im Spannungsgesegment sei schon so viel geschrieben worden, dass einen kaum noch etwas überraschen könne, so ist das offensichtlich falsch. Mindestens diese drei Romane beweisen das Gegenteil.

Die Amerikanerin Melissa Scrivner Love hat mit *Lola* ein sensationelles Romandebüt vorgelegt. Scrivner Love ist eine erfahrene Drehbuchautorin, die unter anderem für die Serie *CSI: Miami* gearbeitet und als Tochter eines Polizisten zudem so viele echte Einblicke ins Gangmilieu von Los Angeles erhalten hat, dass ihr dessen Darstellung ausgesprochen authentisch gelingt. Das wirklich Besondere aber ist die Hauptfigur des Romans: Lola, eine zierliche Mittzwanzigerin, ist nach außen hin die Freundin eines Gangmitglieds der »Crenshaw Six«, einer Gang, die in einem Latinoviertel Drogen vertickt. In Wirklichkeit aber führt Lola die Gang an, und nicht nur ihr Freund, sondern auch ihr Bruder gehören zu ihren Fußsoldaten. Ausgerechnet diesen kleinen Bruder, den Lola immer beschützen wollte, muss sie nach den Gesetzen der Straße hart bestrafen, als er einen fatalen Fehler begeht. Lola muss das, und Lola kann das. Sie hat die Eier, sich auch mit größeren Fischen im Milieu anzulegen; und wenn es gilt, sich Respekt zu verschaffen, geht sie ohne Zögern über Leichen. Mit derselben zielgerichteten Energie nimmt sie sich eines kleinen Mädchens an, das vom Freund ihrer Mutter missbraucht wird, und sorgt auch hier auf ihre Weise für Ordnung. Ob Lola gut ist oder böse, ist kaum zu entscheiden, denn in der Welt, in der sie lebt, scheint ihr Handeln purer Notwendigkeit zu entspringen. Ein genialer Wurf.

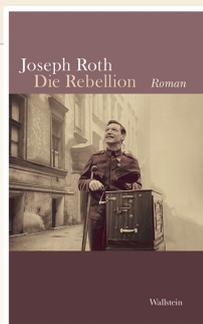
Hintersinniger, etwas weniger blutig, aber kaum weniger zwiespältig, was ethische Fragen betrifft, kommt Kate Atkinsons *Deckname: Flamingo* daher. Atkinson greift wahre historische Geschehnisse auf: Um während des Zweiten Weltkriegs gegen die »fünfte Kolonne« im eigenen Land vorzugehen, hörte der britische Inlandsgeheimdienst die englischen Faschisten heimlich ab. Eine junge Frau, die vom MI5 als Protokollantin angeheuert

wird, steht im Zentrum des Romans: Julia, früh verwaist, hat gelernt, sich allein durchzuschlagen. Sie steigt schnell auf in ihrer kleinen Geheimdienstzelle und darf als Agentin arbeiten. Unter falscher Identität wird sie in die High Society eingeschleust, denn auch dort gibt es Hitler-Sympathisanten. Das Jonglieren mit den Identitäten ist aber nicht nur aufregend, sondern auch sehr heikel. Als Julia aufzufliegen droht, gibt es als Kollateralschaden eine Tote. Und dabei bleibt es nicht. So haarsträubend vieles sein mag, was hier erzählt wird, so täuschend harmlos, fast plaudernd, bleibt der Erzählton. Dessen feine Ironie gilt wohl auch der großen Diskrepanz zwischen der eigenen Eleganz und der Ungeheuerlichkeit mancher Geschehnisse. Ein großes Vergnügen.

In eine ganz andere Welt entführt Stina Jacksons tolles Debüt *Dunkel Sommer*. Während der sonnenhellen Nächte eines nordschwedischen Sommers fährt ein Mann unablässig den Silvervägen, die große Landstraße, auf und ab und sucht in den entlegensten Winkeln der Wälder nach seiner Tochter, die drei Jahre zuvor verschwunden ist. Gleichzeitig zieht die junge Meja zusammen mit ihrer nichtsnutzigen Mutter in die einsame Gegend, weil die Mutter über das Internet einen neuen Mann gefunden hat. Aber das Zusammenleben zu dritt ist schwierig. Als Meja einen netten Jungen kennenlernt, der ihr anbietet, zu seiner Familie zu ziehen, zögert sie nicht, obwohl der Hof weit vom nächsten Ort entfernt liegt und der Weg zur Schule im Winter lang und dunkel ist. In der Zwischenzeit ist wieder ein Mädchen verschwunden und die Polizei hat nicht die geringste Spur ... Abwechselnd aus der Perspektive des trauernden Vaters und des vernachlässigten jungen Mädchens erzählt, baut *Dunkel Sommer* eine Spannung auf, die sich nicht vorrangig aus der Handlung, sondern zu großen Teilen aus der Psychologie speist. Als wichtige Hauptakteurin wirkt auch die Landschaft mit, deren berückend schöne, unterschwellig oft bedrohliche Präsenz große atmosphärische Wirkung entfaltet. Ein Pageturner erster Güte. ■■■■



Daniel Defoe, **Robinson Crusoe**. Roman. Aus dem Englischen von Rudolf Mast. Mare Verlag, Hamburg 2019. 416 Seiten, 42 Euro



Joseph Roth, **Die Rebellion**. Nach dem Manuskript ediert und mit einem Nachwort herausgegeben von Ralph Schock. Wallstein Verlag, Göttingen 2019. 280 Seiten, 24 Euro

300-jähriger Bestseller

Überlebens- als Herrschaftsgeschichte

Von Beate Träger Vor genau dreihundert Jahren, 1719, erschien mit Daniel Defoes *Robinson Crusoe* einer der ersten Romane. Er basiert auf der Lebensgeschichte von Alexander Selkirk, der sich im Oktober 1704 auf einer 47 Quadratkilometer großen, unbewohnten Insel hatte aussetzen lassen. Nach seiner Rückkehr erzählte Selkirk dem Journalisten Defoe seine Geschichte. Dieser erschuf daraus jenen Text, der binnen kürzester Zeit zum Bestseller wurde und sich nun seit Generationen, in gekürzter Form auch als Kinderbuch, tradiert hat – so unverwüstlich wie der Schiffsbrüchige, der im Buch seinen 28 Jahre währenden Überlebenskampf auf einer einsamen Insel erzählt. Zunächst scheinbar unberührt von Menschen, erwies sie sich als ein ritueller Ort von Kannibalen.

Die Ambivalenz des Romans rührt einerseits aus Robinsons unbedingtem Willen, sein Schicksal dankbar und entschieden anzunehmen und sich den Widrigkeiten eines Lebens auf der ihm unbekanntem Insel in einer Mischung aus Verve, Gottesfurcht, Disziplin und Reflexion zu stellen, andererseits aus dem Umstand, dass Robinson seine Überlebensgeschichte als Herrschaftsgeschichte erzählt. Er unterwirft sich die Tiere vom Papageien über die Katzen bis hin zu den Ziegen, vor allem aber den hilfsbedürftig erscheinenden Freitag, jenen Menschen, den er vor dem Tod durch zwei Verfolger errettete: »Es kam mir unvermittelt der unwiderstehliche Gedanke, dass ich nun endlich die Möglichkeit hatte, mir einen Diener zuzulegen.« Freitags Rettung ist also eine in die Sklaverei, in der der Fremde fremd und abhängig bleiben muss. So liest sich Defoes Roman immer auch als einer, der den Gründungsmythos eines »guten und gottgewollten« Kolonialismus befördern und befestigen hilft.

Gerade diese Ambivalenz macht den Roman zu einem bedeutenden Dokument abendländischer Geistesgeschichte, das aber auch deshalb so lesenswert ist, weil seine Sprache voller Überzeugungs-, ja Überwältigungskraft steckt. Dies bringt die Neuübersetzung von Rudolf Mast gut zum Ausdruck, die erste, die sich seit 1973 mit Bravour der Aufgabe gestellt hat, Defoes *The Life and Strange Suprizing Adventures of Robinson Crusoe* für deutschsprachige Leser frisch aufzupolieren. ■■■

Rebellion gegen Schlampigkeit

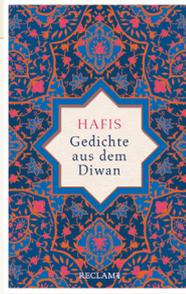
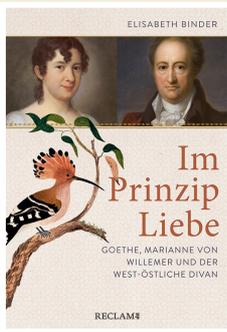
Joseph Roth neu ediert

Von Michael Bienert Andreas Pum ist das Gegenteil eines Rebellen: Er vertraut der Regierung, dem Kaiser und dem lieben Gott. Hauptsache, es herrscht Ordnung im Land. Andreas ist der perfekte Untertan, dessen grenzenloses Vertrauen in die Obrigkeit auch nicht ins Wanken gerät, als er im Ersten Weltkrieg ein Bein verliert. Die Regierung werde schon für ihn sorgen, glaubt er. Doch dann ist Revolution. Eine Prothese bekommt Andreas nicht, aber die Erlaubnis, auf Hinterhöfen mit einem Leierkasten betteln zu gehen. Dabei lernt er eine Witwe kennen, die ihn umgehend heiratet und ihm einen Esel für sein Bettelgewerbe kauft.

Andreas ist zufrieden. Doch eine Verkettung unglücklicher Umstände genügt, seine Existenz im Handumdrehen zu vernichten. Ein schlechtgelaunter Mann beschimpft ihn in einer Straßenbahn, er sei ein Simulant und Kommunist. Ein Wort gibt das andere, plötzlich hat Andreas ein Verfahren wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt am Hals. Er verliert seine Drehorgellizenz, seine Frau wendet sich von ihm ab, er landet im Gefängnis. Binnen weniger Wochen verfällt Andreas zum Greis, in dem nun aber das Feuer der Rebellion umso heller lodert.

Der Zorn des kleinen Mannes richtet sich nicht nur gegen die gesellschaftliche Ordnung, nein, in der Stunde seines Todes wütet Pum gegen Gott, der so unendlich viel Dummheit, Grausamkeit und Ungerechtigkeit duldet. Die Anklage hat »tief in ihm geschlafen, gebändigt von dem armseligen Verstand, verkümmert unter der grausamen Hülle des Lebens«.

Ehe Joseph Roth 1924 seinen Roman *Die Rebellion* schrieb, hatte er etliche feinfühligere Reportagen über Kriegsinvaliden, Straßenmusikanten und Bettler veröffentlicht. In der Edition von Ralph Schock sind diese Vorstudien dem Romantext beigegeben, ebenso eine begeisterte Rezension von Max Hermann-Neiße, die seinerzeit leider ungedruckt blieb. Damit ist diese Neuedition des Romans doppelt so umfangreich wie bisherige Ausgaben. Vor allem hat Schock anhand des Manuskripts und der Erstdrucke deren zahllose Fehler akribisch korrigiert. Seine Edition ist eine Rebellion gegen die Schlampigkeit, mit der Roths Werk jahrzehntelang unter die Leser gebracht wurde, und ab sofort die maßgebliche Ausgabe. ■■■



Elisabeth Binder, **Im Prinzip Liebe. Goethe, Marianne von Willemer und der West-östliche Diwan**. 238 Seiten, 24 Euro

Johann Wolfgang von Goethe, **Buch Suleika. Gedichte aus dem West-östlichen Diwan**. Mit einem Nachwort von Elisabeth Binder. 87 Seiten, 8 Euro
 Muhammad Schams ad-Din Hafis, **Gedichte aus dem Diwan**. Ausgewählt und herausgegeben von Johann Christoph Bürgel. 203 Seiten, 12 Euro
 Alle Reclam Verlag, Ditzingen 2019

Liebeskunstwerk der Gedichte

Zweihundert Jahre West-östlicher Diwan

Von Irene Ferchl Vor 200 Jahren, im Herbst 1819, erschien Goethes Gedichtsammlung *West-östlicher Diwan*, und der Reclam Verlag hatte zu diesem Jubiläum eine wirklich schöne Idee: Begleitend zu Elisabeth Binders Werk über *Goethe, Marianne von Willemer und den West-östlichen Diwan* brachte er zwei kleinformatige Bändchen mit dem *Buch Suleika* und einer Auswahl von Hafis' *Gedichten aus dem Diwan* heraus. Das ermöglicht eine parallele Lektüre und ein Eintauchen in diesen Kosmos aus sich gegenseitig befruchtender Liebe und Poesie, die ihrerseits einen Dialog zwischen Zeiten und Kulturen entspinnt.

»Orient und Okzident/Sind nicht mehr zu trennen«, konstatierte Goethe, nachdem er begonnen hatte, sich intensiv mit dem größten Lyriker Persiens zu beschäftigen, dem 1320 in Schiras geborenen Muhammad Schams ad-Din Hafis. 1812/13 war bei Cotta die erste vollständig übersetzte Sammlung von Hafis' *Diwan* erschienen, zwei Bände mit über tausend Seiten, der Verleger hatte sie seinem Autor geschickt, der sich begeistert in die Lektüre stürzte und bald auch in den dichtenden Austausch: »Und mag die ganze Welt versinken,/Hafis, mit dir, mit dir allein/Will ich wetteifern! Lust und Pein/Sei uns, den Zwillingen, gemein!/Wie du zu lieben und zu trinken,/Das soll mein Stolz, mein Leben sein.«

Um vor »dieser mächtigen Erscheinung« zu bestehen, musste sich Goethe, wie er selbst gesteht, produktiv verhalten, in eine Art Sängerwettstreit treten. Zugleich konnte er »durch diesen imaginativen Aufenthalt im Orient« gewissermaßen aus der aktuellen politischen Situation fliehen, ebenso dieser von ihm abgelehnten neuen patriotischen Begeisterung und einem erstarken Nationalgefühl. Goethe verstand sich als Weltbürger, sein kosmopolitisches Denken speiste sich aus Leseerfahrungen in der Kindheit und dem Erlebnis der Italienreise. Das lag zwar fast dreißig Jahre zurück, war ihm aber gegenwärtig, weil er während der beiden Sommerreisen zur Kur in Wiesbaden 1814 und 1815 auf der Basis der damaligen Briefe und Aufzeichnungen seinem Diener und Schreiber Stadelmann die *Italienische Reise* diktierte.

Das Buch von Elisabeth Binder mit dem mehrdeutigen Titel *Im Prinzip Liebe* widersetzt sich der Zuordnung zu

einem Genre: nicht Biografie, nicht Literaturgeschichte, nicht Gedichtinterpretation, aber doch von allem etwas in einer so ungewöhnlichen wie stimmigen Art. Der Schweizer Schriftstellerin, die sich mit Romanen und Essays einen Namen gemacht und 2004 den Förderpreis zum Mörikepreis erhalten hat, gelingt ein kleines Wunder. Flanierend, sogar eher mäandernd herumstreifend, beschreibt sie mehr als das Geschehen die Atmosphäre jener Sommerwochen, als der 66-jährige Goethe eine »zärtliche Neigung« zu der 30-jährigen Marianne von Willemer entwickelte, sie mit dem *Diwan* des Hafis bekannt machte, und wie aus der freundschaftlichen Nähe, dem Spiel mit dem Feuer der Liebe die »lyrische Wechselrede«, das *Buch Suleika*, entstand. Dass sich hinter einem poetischen »Liebchen« in orientalischer Verkleidung eine wirkliche junge Frau verbarg, die keineswegs nur wie zahlreiche andere als Muse fungierte, sondern von der mindestens zwei Gedichte aus dem *Diwan* stammen, konnten die Zeitgenossen nicht wissen und erfuhr erst die Nachwelt, als die alte Marianne dies dem Germanisten Hermann Grimm anvertraute. Es sind »Suleikas« Gedichte an den Ostwind und den Westwind, die später durch die Vertonungen von Schubert und Mendelssohn besonders bekannt wurden. Entstanden sind sie wohl kurz vor und während des letzten Wiedersehens von Marianne und Goethe im September 1815 in Heidelberg, und man muss sich an sie halten – so Binder –, »wenn man eine Vorstellung davon gewinnen will, was sie für diese hochgespannte, zwischen Wirklichkeit und Kunst spielende Liebe bedeuteten«. Deshalb sei zumindest ein Anfangsvers zitiert: »Was bedeutet die Bewegung?/Bringt der Ostwind frohe Kunde?/Seiner Schwingen frische Regung/Kühlt des Herzens tiefe Wunde.«

Natürlich sollte das *Buch Suleika* als autonomes Kunstwerk gesehen werden, aber Elisabeth Binder gibt zu bedenken, »wie unmittelbar jene Zeit und Gesellschaft Dichtung, insbesondere Lyrik noch verstand und erlebte«; Goethe nannte selber »Gelegenheitsgedichte« jene, die von konkreten Lebensmomenten, also von der Wirklichkeit angeregt sind.

Binders eng an den Gedichten entwickelte Darstellung, voller Anspielungen auf Details in Goethes Leben und Werk, lässt sich in ihrer Subtilität kaum nacherzählen – deshalb der Rat: Lesen. Und dazu: Goethe und Hafis. ■■■



Wulf Kirsten, **erdanziehung**.
Gedichte. S. Fischer,
Frankfurt a. M. 2019. 93 Seiten,
22 Euro



Éric Vuillard, **14. Juli**.
Aus dem Französischen von
Nicola Denis. Matthes &
Seitz, Berlin. 2019.
134 Seiten, 18 Euro

... herbstwärts das leben hinab

Gedichte zum Immer-wieder-Lesen

Von Klaus Hübner Kürzlich wurde Wulf Kirsten 85 Jahre alt, und es gereicht der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung durchaus nicht zur Ehre, diesem eminenten Poeten den Büchnerpreis vorenthalten zu haben. Seit einem halben Jahrhundert schreibt er Gedichte, die sich in die europäische Tradition freirhythmischer Landschaftsdichtung einfügen lassen und dennoch, sozialetisch grundiert, nicht darin aufgehen. Der Echo-raum von Brockes und Herder bis Bobrowski und Huchel bleibt auch in *erdanziehung* präsent, schiebt sich aber nirgends in den Vordergrund. Die Schreckensgeschichte des 20. Jahrhunderts, »als die Produktion von volksfeinden auf vollen Touren lief, ab in den Gulag«, schimmert überall durch, und die Gegenwart, »unterwegs nach Absurdistan«, lässt sich nicht ignorieren. Noch einmal zeigt Kirsten, was er kann: Dichtung auf der Höhe der Zeit.

Zeitkritik gerinnt zum prägnanten Sprachbild: »dunkelmanngemunkel« herrscht fast überall, »eurokrawalle-risten von unergründlicher geistesbeschränktheit« machen sich breit, heftige »vertrauensschwindsucht bei sozialer schiefelage« ist zu beobachten, und Kultur »degeneriert zur sättigungsbeilage«. Auch scheint eine gewisse Seinsvergessenheit um sich zu greifen: »... es fragt sich nur, wer noch wollte/und sollte das überirdische hören, wo/alle Ohren verstöpselt, alle Blicke/weltab gerichtet auf Smartphones,/die dazu verhelfen, nicht mehr gewahr/zu werden die sie umfangende Welt.«

Dass der lyrische Blick öfter auf die eigene, alles andere als idyllische Kindheit fällt, darf nicht verwundern: »... allen Unrat, den der Krieg hinterließ/an Stahlhelmen, Gasmasken, Feldspaten/in die Steinbrüche geschaufelt/straßenrandgräber, Biographien ausgelöscht ... wer war denn ich,/der dies erlebt haben soll?«

Auch treffliche Gedenkblätter enthält dieser Band, Hommagen an Lyonel Feininger, Joseph von Eichendorff oder den Erfurter Lyriker Johann Jeremias Kummer. Es sind Gedichte zum Immer-wieder-Lesen, entstanden zwischen 2011 und 2018 – »bukowinisch« heißt eines von denen, die man gewiss nicht mehr vergisst. ■■■

Wimmelbild eines Tages

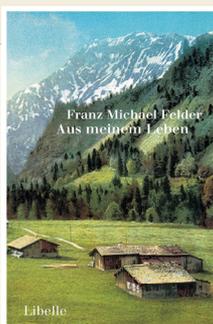
Der Sturm auf die Bastille

Von Ulrich Rüdener Die Löhne in den Manufakturen sollen noch weiter gesenkt werden. In Versailles feiert Marie Antoinette rauschende Feste, eine endlose Kolonne von Bediensteten mit allerlei exquisiten Waren macht sich jeden Tag auf den Weg zum Schloss. Auf den Märkten hingegen steigen die Preise für Lebensmittel immer mehr. Das Jahr 1789 beginnt, wie das letzte geendet hat, mit der Dekadenz des Adels und mit den Sorgen des einfachen Volks. Aber diese Sorgen verwandeln sich nach und nach in Zorn.

14. Juli heißt das jüngste Buch Éric Vuillards. 130 Seiten genügen dem 1968 in Lyon geborenen Autor, den Aufruhr und das Durcheinander, die widerstreitenden Fraktionen und den unaufhaltbaren Strudel der Geschehnisse ins Bild zu setzen. »Normalerweise schuftet man vor allem, den ganzen Tag lang Arme und Beine in Bewegung, Schweiß, gebeugte Körper. Doch seit April wird geschwätzt, was das Zeug hält. Der Mund produziert Wörter. Zahllose Wörter. Eine Lawine.«

Die Lawine aus Wörtern wird zu einer Lawine aus Überschwang und Gewalt. Vuillard lässt sie alle aufmarschieren, die aus den Geschichtsbüchern bekannten Protagonisten – aber sie spielen an diesem Tag nur eine Nebenrolle. Ins Zentrum rücken die Namenlosen, die penibel aufgelistet sind. Das Wenige, was man von ihnen weiß, ist ihm der Rede wert, Arbeiter, Tischler, Schneider machen Geschichte. In der Nacht der Nächte, vom 13. auf den 14. Juli, finden sie zusammen, die Landstreicher mit den Bürgern, die Hausmädchen mit den Handwerks-gesellen. Keiner schläft. Die Veteranen schließen sich den Aufständischen an.

Im Grunde, so der Autor, eine Mischung aus Historiker und Romancier, wisse man gar nicht, was am 14. Juli geschehen sei. Die Dinge müssten von der namenlosen Menge aus betrachtet werden, man müsse erzählen, was nicht geschrieben steht. Durch die Details, aus dem Sog der Ereignisse herausgegriffen, erfunden und gefunden zugleich, entsteht ein eindringliches Wimmelbild dieses Tages. Wie es der Goncourt-Preisträger schafft, das überbordende Material auf wenigen Seiten so effektiv einzusetzen – das ist das literarische Kunststück dieses Buches. ■■■



Franz Michael Felder, **Aus meinem Leben**. Mit einem Vorwort von Arno Geiger. Nach der Handschrift ediert, herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Jürgen Thaler. Jung und Jung, Salzburg 2019. 376 Seiten, 25 Euro

Dass. Mit einem Nachwort von Walter Methlagl. Libelle Verlag, Lengwil 2004, Neuauflage 2019. 344 Seiten, 18,90 Euro

»Zwischen Türe und Angel sah ich mich stehen«

Ein Leben zwischen Leiden, Hoffen und Glück

Von Uwe Kossack Franz Michael Felder ist, jedenfalls in Vorarlberg, eine feste Größe: Bauer, Schriftsteller, Sozialreformer. Die Menge der Huldigungen im 150. Jahr seines Todes lässt das erkennen. Zu Lebzeiten huldigte ihm niemand. Im Gegenteil. Sein Ekel vor einem Leben zwischen Kuhstall und Wirtshaus in Schoppernau, sein Hang zur Poesie, seine aufmüpfigen Reden, all das machte ihn zum verlachten und verhassten Außenseiter. Eine Existenz, die ihn peinigte, aber auch ehrte. Das ist der rote Faden in seiner Autobiografie *Aus meinem Leben*.

Es waren die Jahre nach 1848, in ganz Europa rumorte es, und die Bauern im Bregenzer Wald fürchteten sich vor dem Neuen. 1848 war Franzmichl neun Jahre alt und erfüllt von einem unbändigen Verlangen nach Lesestoff. Dieser rätselhafte Lesehunger ließ nicht nach. Kaum aus der Schule entlassen, abonnierte er Zeitschriften und Kalender und kaufte Bücher. blieb aber ein armer Bauer, denn nach dem frühen Tod des Vaters musste er mit der Mutter den Hof bewirtschaften. Mit Holzziehen im Winter und Schindelmachen am Abend finanzierte er seine Leseleidenschaft.

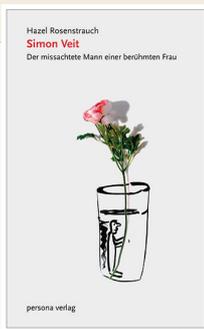
In seinem Buch *Aus meinem Leben* zeichnet Felder ein berührendes Bild seiner Doppexistenz. Beim Hüten der Kühe sitzt er in einer improvisierten Laube aus Stecken und Zweigen und liest Klopstock und Wieland – untermalt von Kuhglockengebimmel. Das ist das Umwerfende dieser Autobiografie: Der aus der Art geschlagene Bauer schreibt ungeschönt von seiner Andersartigkeit – »gegen mich waren alle« –, seiner Sehnsucht nach dem Höheren, seinem Neid auf jeden dahergelaufenen Gymnasiasten. Und von seinem Traum, es eines Tages, gegen alle Wahrscheinlichkeit, doch zu schaffen und davonzufliegen. Aber nichts sprach dafür. Statt mit Erfolgen wartete das Leben mit Enttäuschungen und Demütigungen auf. Einmal wanderte er nach Lindau, wo er beim Buchhändler Stettner vorsprach, das heißt, es verschlug ihm gleich die Sprache. Denn da es ihm vorkam, dass sogar die kleinen Kinder des Buchhändlers wie Gelehrte redeten, verstummte er.

Luzide reflektiert Felder das Prekäre seiner Außenseiterexistenz: Die Bauern, die ja sofort merken, wenn einer was Besseres sein will, pressen ihn mit Hohn und Gewalt in seine Rolle, und je länger sie das treiben, umso wichtiger erscheint ihm selbst die Sache, umso unerbittlicher verfiert er sie. »Wie Kletten hängen sie sich an ihn, bis sie ihn zur Verzweiflung gebracht oder zum Narren gemacht haben.« Wie gefährdet sein ganz reales Leben am Rande der Gesellschaft war, schildert er in einer Anekdote: Als er eines Morgens mit zehn Kühen zum Vorsaß, also der Frühlingsweide aufbrach, drängten sich die Tiere auf der Brücke über die Bregenzer Ache so unglücklich, dass die Brücke zur Seite kippte und samt Kühen und Franzmichl im schäumenden Fluss versank. Aber das wirklich Katastrophale geschah danach, als nämlich keiner von denen, die in der Nähe waren und zuschauten, dem Armen im eisigen Wasser helfen wollte.

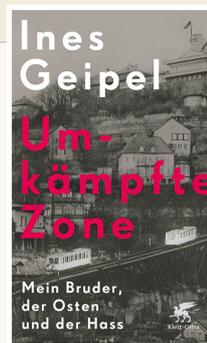
In seiner Lebensbeschreibung bildet dieses Geschehen den Wendepunkt, denn zur selben Zeit lernt der mittlerweile 20-jährige Felder das Glück seines Lebens kennen, Anna Katharina Moosbrugger, genannt Nanni. Nanni liest so leidenschaftlich viel und hungrig wie er und schreibt Gedichte im romantischen Ton. Als die beiden sich zum ersten Mal öffentlich zeigen, tun sie das im heimlichen Wissen, dass es der Tag von Goethes Geburtstag ist. Jetzt beginnen die Jahre der ersehnten Anerkennung. Felder schreibt Romane – die ersten wirklich von einem Bauern geschriebenen Bauernromane – und Aufsätze, auch seine reformerischen Projekte kommen voran. Aber das Schicksal meint es nicht gut mit ihm. Sieben Jahre nach der Hochzeit stirbt Nanni. Um ihn aus der Verzweiflung zu holen, rät ihm sein Freund und Förderer, der Germanist Rudolf Hildebrand, sein Leben aufzuschreiben. Felder erkennt das Rettende daran und macht sich ans Werk. Schnell, als ahnte er, nur ein halbes Jahr Zeit zu haben. Dann stirbt auch er, mit 29 Jahren.

Man kann *Aus meinem Leben* als Beitrag zur Sozialgeschichte des 19. Jahrhunderts lesen, als Bilderbogen aus der alpenländischen Provinz, als literarische Rarität. Man kann diese Lebensbeschreibung aber auch lesen als die verblüffend ehrliche Auskunft eines Mannes über sein Leiden, sein Hoffen und sein Glück.

Zur der seit Langem bestehenden Fassung nach einer ersten Abschrift im Libelle Verlag gibt es jetzt noch eine bei Jung und Jung nach der Handschrift Felders. Die Unterschiede sind minimal, gültig sind beide. ■■■■



Hazel Rosenstrauch, **Simon Veit**.
Der missachtete Mann einer berühmten Frau. Essay.
 Persona Verlag, Mannheim 2019.
 112 Seiten, 10 Euro



Ines Geipel, **Umkämpfte Zone. Mein Bruder, der Osten und der Hass**.
 Klett-Cotta, Stuttgart 2019.
 280 Seiten, 20 Euro

Rehabilitation eines Ehemannes

Ein vormals unbeschriebenes Blatt

Von Irene Fercht Eine solche Konstellation ist bis heute selten und war im ausgehenden 18. Jahrhundert schier undenkbar: Die Ehefrau lässt sich scheiden, lebt in erst wilder, später legalisierter Ehe und wird nicht nur berühmt als Muse der Romantik, sondern auch als Salonière und Schriftstellerin – ihr Name ist Dorothea Schlegel, geborene Brendel Mendelssohn. Die Frauenbewegung hat sie als Figur des skandalösen Schlüsselromans *Lucinde* und Autorin des *Florentin* gefeiert, Carola Stern hat ihr eine Biografie gewidmet.

Hazel Rosenstrauch, die in den vergangenen Jahren mit Werken über Karl August Varnhagen, das Ehepaar Caroline und Wilhelm von Humboldt, über *Juden, Narren Deutsche* und »den empfindsamen Henker Karl Huß« hervorgetreten ist, widmet nun dem »missachteten Mann« von Dorothea Schlegel einen Essay. Wer den schmalen, gleichwohl gehaltvollen Band gelesen hat, kann nicht mehr daran zweifeln, dass dieser Simon Veit eine Würdigung verdient. Denn er war eben nicht nur der wohlhabende, wenn auch nicht intellektuelle und kulturell desinteressierte jüdische Kaufmann und Bankier, sondern ein großzügiger und toleranter Mann, der resignierend, sogar trauernd erleben musste, wie Dorothea ihn verließ, erst zum Protestantismus, dann zum Katholizismus konvertierte. Und der ihr und den beiden gemeinsamen Söhnen, den Nazarener-Malern Johannes und Philipp Veit trotzdem alle Unterstützung angedeihen ließ. Ein Mann also, der seiner Umgebung allzu prosaisch erschien, in unseren Augen jedoch verantwortungsvoll und großzügig agierte. Moses Mendelssohn hatte sich also nicht in Simon Veit getäuscht, als er seine 14-jährige Tochter mit ihm verlobte und vier Jahre später vermählte, nur eben deren Abneigung gegen den Bräutigam übersehen.

Hazel Rosenstrauch kann das unbeschriebene Blatt Simon Veit anhand von neu aufgefundenen Dokumenten – einem Hochzeitspoem, einem Testament und einem Nachruf sowie diverse Briefen – nun ergänzen. Sie tut dies neutral, die Interessen der Beteiligten berücksichtigend, was eine Einbettung in die kultur- und religionshistorischen Zusammenhänge bedeutet. Am Schluss stellt sie die Frage, ob es nicht lohnend sein kann, gelegentlich unseren Blick auf die Vergangenheit zu ändern. ■■■

Das Erbe der Diktaturen

Eine Familiengeschichte aus dem Osten

Von Michael Bienert Ines Geipel trägt als Autorin ein schweres Gepäck. Beide Großväter waren tief in Naziverbrechen verstrickt, der Vater arbeitete als Agent für die DDR-Staatssicherheit und tobte seine Aggressionen an den eigenen Kindern aus. Die Tochter wurde berühmt als DDR-Topsprinterin, ohne ihr Wissen mit Dopingmitteln vollgepumpt und von der Stasi brutal aus dem Spiel genommen, als sie sich in einen Athleten aus dem Westen verliebte. Kurz vor dem Mauerfall floh sie über Ungarn in die Bundesrepublik, wurde Schriftstellerin und Professorin an der Schauspielschule »Ernst Busch« in Berlin. Mit Joachim Walther sammelte Ines Geipel Texte von in der DDR mundtot gemachten Autoren in einem Archiv für unterdrückte Literatur.

Dem Verschwiegenen eine Stimme zu geben, zieht sich auch durch ihr neues Buch. Auslöser war der Krebstod des jüngeren Bruders. Berührend schildert die Autorin, was die Geschwister so eng aneinanderband. Als Kinder gaben sie sich gegenseitig Halt in der stummen Gewaltatmosphäre der Familie: »Was nicht greifbar sein sollte, was wir sichern mussten, brachten wir beim andern unter. Dort war es geschützt und konnte überdauern.« Schmerzhaft war der Abschied vom Bruder, der geholfen hatte, dem familiären Anpassungsdruck zu widerstehen.

Ines Geipel malt den Familienterror nicht aus. Sie bettet ihn in einen weiten geschichtlichen Kontext ein und deckt die Schuldverstrickung der Großelterngeneration auf, die in der DDR weitgehend unaufgearbeitet blieb. Es gab zwar einen staatlich verordneten Antifaschismus und Erinnerungsrituale, doch in den Familien wurden die konkreten Charakterdeformationen durch die NS-Diktatur beschwiegen und unter der kommunistischen Parteiherrschaft zementiert. Dreißig Jahre nach dem Untergang des SED-Staates zeigt sich das in einer explosiven Mischung aus Geschichtsverleugnung und Radikalisierung, die vom Osten ausgehend das gesamte politische System der Bundesrepublik erschüttert.

Ines Geipel nutzt die eigene Familiengeschichte als Schlüssel für das Unerzählte, das politisch derart mächtig geworden ist. Eine wagemutige Konstruktion, doch sie erweist sich als belastbar. Aus schwerem Gepäck wird eine erhellende Erzählung. ■■■



Muhterem Aras und Hermann Bausinger, **Heimat. Kann die weg?** Ein Gespräch, eingeleitet und moderiert von Reinhold Weber. Klöpfer, Narr, Tübingen 2019. 150 Seiten, 20 Euro

Volker Demuth, **Niederungen und Erhebungen. Besichtigung einer Lebenslandschaft.** Matthes & Seitz, Berlin 2019. 320 Seiten, 22 Euro

»Worin noch niemand war«

Annäherungen an das Thema Heimat

Von Wolfgang Alber

Heimat hat mal wieder Konjunktur in der deutschen Debattenkultur, das *Kursbuch* spielt schon erschöpft mit dem Wort: »Heimatt«. Kein Wunder bei diesem Rucksack: von den Romantikern »Im schönsten Wiesengrunde« sentimental verklärt, von den Nazis für »Blut und Boden« ideologisch missbraucht, von Ernst Bloch utopisch aufgeladen mit dem »Umbau der Welt zur Heimat«.

Heimat ist ein »Chamäleon« (Hermann Bausinger), in einer schwindelig machenden Welt scheint sie als Projektionsfläche emotionalen Halt zu bieten. Auch neue Nationalisten reklamieren den Begriff für sich. Aber mit Globalisierungstendenzen und Fluchtbewegungen ist Heimat multipel geworden, es geht um die Fragen: Wie viele Heimaten hat der Mensch, wie gelingt Beheimatung?

Da kommt ein Büchlein gerade recht, das den Heimatbegriff unaufgeregt diskutiert und mit dem Cover ein Signal setzt: Schwarz-Rot-Gold auf erodierender (Heimat-) Erde. Es ist eine der ersten (sich auch in der Buchgestaltung vom früheren Klöpfer & Meyer Verlag unterscheidenden) Publikationen des neuen Verlags Klöpfer, Narr. Muhterem Aras, 53, und Hermann Bausinger, demnächst 93, trafen sich zu Gesprächen, die der Zeithistoriker Reinhold Weber klug moderierte: »Da haben sich zwei gefunden!«, freut er sich. Die beiden verbindet auch eine klarsichtige Argumentation: Aras, Stuttgarterin mit kurdisch-alevitischen Wurzeln, die als couragierte Grünen-Landtagspräsidentin schon mal AfD-Abgeordneten in die Parade fährt. Bausinger, Ostäbler und Nestor der Kulturwissenschaft, der den Heimatbegriff aufklärerisch entgiftet hat.

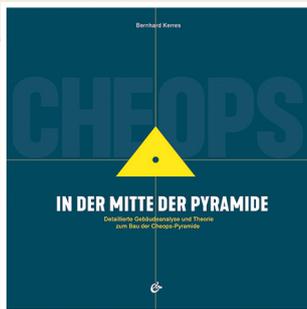
Bausinger zeigt, wie die ursprüngliche Rechtsformel allmählich eine »Gefühlsnote« erhält, wie Heimat als »Besänftigungslandschaft« überhöht und politisch besetzt wird. Aras kritisiert den fremdenfeindlichen »Kampfbegriff« der Rechten und plädiert für eine offene Gesellschaft. Ihr Lebenslauf ist ein Beispiel gelungener Integration: Als 12-Jährige kommt sie ohne Deutschkenntnisse aus Anatolien auf die Fildern, wird Steuerberaterin, macht eine schwäbische Erfolgskarriere.

Für Aras und Bausinger ist Heimat nicht nur ein Ort räumlicher Vertrautheit, sondern zugleich ein Beziehungsgefüge mit der Chance gelingender Lebensentwürfe. Und sie denken über den deutschen Tellerrand hinaus in der Dimension europäischer Vielfalt. So erledigt sich die Titelfrage, denn Heimat kann weder durch »Zuhause« noch durch »Region« ersetzt werden.

Wenn es um Heimat geht, wird gern Ernst Bloch zitiert: »Etwas, das allen in die Kindheit scheint und worin noch niemand war.« Volker Demuth begibt sich auf die Suche nach seiner Lebenslandschaft, die zugleich Gedächtnislandschaft ist. Der 1961 in Laupheim geborene, heute in Berlin lebende Autor und Medienwissenschaftler hat sich dabei selbst gefunden: Er zeigt Landschaft als sedimentierte Geschichte; wie ein Archäologe gräbt er Bruchstücke des individuellen und kollektiven Gedächtnisses aus und fügt sie zusammen. Ergänzt werden familiäres Schicksal und persönliches Erleben durch historische Rückgriffe, etwa auf Bauernkrieg und Judenverfolgung in Oberschwaben oder Euthanasiamorde auf der Alb.

Die autobiografische Erinnerung setzt ein mit dem »Großvaterbauernhof«, mit Herbstkatzen und Kartoffelgeruch. Der Alltag der Kleinbauern wird plastisch, die Härte, die sich mental ebenso fortpflanzt wie die Gewalt. Als die Familie in die »Kindheitskleinstadt« zieht, erlebt der Junge Phasen der Demütigung, aber er überwindet seine Sprachlosigkeit, entdeckt Bücher und Schreiben als Zuflucht. Und er unternimmt bis heute »Landstreichereien«: Landschaft entsteht für Demuth erst durch die »Berührung mit der Sprache«, umgekehrt dringt Landschaft in die Sprache ein »wie schmelzender Schnee ins Erdreich«.

Beobachtungsgabe und Assoziationsreichtum sind verblüffend: Woyzeck oder Ulrike Meinhof fließen ebenso in den Gedankenstrom ein wie württembergische Scharfrichter oder antisemitische Neutempler an der Donau. Der Autor entdeckt schon mal den Garten als Kosmos im Kleinen und fertigt ein Inventar vergessener Dinge, es gelingen ihm poetische Wörter wie »Herkunftsgepäck« oder »Gedächtnisstaub«. Seine Vexierbilder zeigen die Verschränkung von Fernweh und Nahweh – eine Heimat, die auch dort ist, wo »Herkunft sich in ein Unterwegs verwandelt«. Demuths vielschichtige Erzählweise gibt dem Buch eine Tiefe, die man in wissenschaftlichen Abhandlungen über Heimat oft vergebens sucht. ■■■



Bernhard Kerres, **In der Mitte der Pyramide. Detaillierte Gebäudeanalyse und Theorie zum Bau der Cheops-Pyramide.** edition esefeld & traub, Stuttgart 2018. 296 Seiten, 68 Euro

Die Rätsel des Cheops

Der Pyramidenbau entschlüsselt

Von Dietrich Heißenbüttel

Neugierige Leser seien gewarnt: Dieses große Buch ist, seinem Gegenstand, dem schwersten Bauwerk der Welt, angemessen, eigentlich nur mit technischer Hilfe eines Lesepults zu bewältigen. Und wenn nicht mit einigem Vorwissen, so jedenfalls mit der Bereitschaft, sich in so unterschiedliche Bereiche wie Geometrie, Ägyptologie oder die Techniken der Steinbearbeitung, im Steinbruch wie auf der Baustelle, einzuarbeiten.

Ist das Interesse geweckt, liest es sich vielleicht nicht durchgehend so spannend wie ein Krimi, doch es fällt schwer, das Buch wieder zu schließen, ohne bei der Auflösung der vielen Fragen angelangt zu sein, die von der bisherigen Literatur in vielen Fällen nur unbefriedigend beantwortet wurden. Mit mehr als 400 Abbildungen – Fotos, Zeichnungen, Schnitten, perspektivischen Ansichten – führt der Band den Leser, auch wenn er noch nicht in Gizeh war, Schritt für Schritt in die inneren Zusammenhänge des Pyramidenbaus ein.

Zogen die Ägypter tatsächlich die durchschnittlich zweieinhalb Tonnen schweren Steinblöcke über lange Rampen auf Baumstämmen die 40 Meter zum Felsplateau und bis zu 150 Meter weiter zur Spitze der Pyramide hinauf? Welche Funktion hatte die mysteriöse sogenannte Königinnenkammer? Wie gelangte das 40 Tonnen schwere Pyramidion als oberer Abschluss auf die Spitze hinauf? Bernhard Kerres, der Autor, kann keinesfalls alle Fragen beantworten. Aber als Architekt weiß er mehr über Bautechniken und Bauabläufe als die auf historische Fragen spezialisierten Ägyptologen. Als langjähriger Leiter des Stadtplanungsamts Fellbach hat er sich schon in seiner beruflich aktiven Zeit intensiv mit dem Pyramidenbau beschäftigt, aber erst im Ruhestand die Zeit gefunden, seine über viele Jahre hinweg zusammengetragenen Erkenntnisse zu einem Buch zu verarbeiten.

Auch Kerres kann die 200 massiven Steinlagen nicht mit Blicken durchdringen. Aber was er, geduldig Indizien sammelnd, zutage fördert und zu neuen, auch für Laien gut nachvollziehbaren Erklärungsmodellen vereint, dürfte die Bauforschung zu den Pyramiden auf eine neue Grundlage stellen wie einst die Arbeit von Dieter Kimpel und Robert Suckale zu den gotischen Kathedralen in

Frankreich. Um einige der wichtigsten Erkenntnisse vorwegzunehmen: Ja, die Cheops-Pyramide ist massiv und schwer, doch sie besteht nicht durchgehend aus homogenen Steinblöcken, sondern aus einem System von Kammern, verfüllt mit Schotter und Schutt. Die Ägypter des Alten Reichs kannten zwar noch kein Eisen, aber sie verfügten über umfangreiche mathematische Kenntnisse und raffinierte Bautechniken. In den ganzzahligen Proportionen der Cheops-Pyramide steckt sowohl die Zahl Pi als auch der goldene Schnitt.

Die Pyramide des Pharaos Cheops ist nach drei in gewisser Weise missglückten Versuchen seines Vorgängers Snofru gleich die größte von allen – nur die des Nachfolgers Chephren reicht an die 150 Meter Höhe heran, alle späteren liegen eher in der Nähe von 50 Metern, was einer Größenordnung von einem Fünfundzwanzigstel des Bauvolumens entspricht. Ein solches Werk überhaupt in Angriff zu nehmen, bedeutete nicht nur eine Spekulation auf die Lebenszeit des Pharaos, denn es dauerte um die zwanzig Jahre, bis der Bau bei seinem Ableben wohl weitgehend fertiggestellt war. Dies setzte auch voraus, dass die Bauabläufe vom Bauleiter Hemiuu offenbar minutiös so ökonomisch wie möglich durchorganisiert waren: Der riesige Bau mit seinem einzigartig komplexen Gang- und Kammersystem war von Anfang an so geplant. Die oftmals angenommenen Planänderungen während der Bauzeit erweisen sich als das Unvermögen heutiger Betrachter, die Zusammenhänge zu entschlüsseln. Wie Kerres mit hoher Plausibilität zeigen kann, wurden die Steingewichte nicht mit Körperkraft auf endlosen Rampen den Hang hinaufgerollt, sondern in einem unterirdischen Kanal auf Barken angefahren und mit einem Lastenaufzug im Kern der Pyramide nach oben gezogen.

Der Titel des Buchs erweist sich als doppeldeutig: Die Mitte der Pyramide ist dieser Schacht, genau genommen ein dreifacher, denn das Pyramidion musste etwas außerhalb der Mitte nach oben gebracht werden. Und er bezeichnet den geometrischen Schwerpunkt des Bauvolumens, wo – jedenfalls annähernd, denn die Grabkammer liegt neben dem Schacht – der Pharaos beigesetzt wurde. Da dies der Grund für den Bau der Pyramide ist, gehen von hier alle Überlegungen aus, bis hin zu ausgetüftelten Verschlussmechanismen, damit er dort tatsächlich seine letzte Ruhe finde. ■■■

»Zur Unzeit geegigt ...«

Otto Nebel (1892–1973). Maler und Dichter. 19. 10. bis 12. 1. 2020. Städtische Galerie **Bietigheim-Bissingen**

Wortkünstler, Weltbürger, Weggenossen

Hermann Hesse und Thomas Mann. Bis 3. 11. Hermann-Hesse-Museum, **Calw**

Mutige Frauen

Porträts von Marlis Glaser. Bis 31. 10. Klostermuseum **Calw-Hirsau**

#Schreiben

Tinte oder Tablet? Ausstellung mit Begleitveranstaltungen. Bis Herbst 2020. Schulmuseum **Friedrichshafen a. B.**

»Ein Panzer gegen die hässliche Zeit«

Hermann Hesses »Glasperlenspiel« im Dritten Reich. Bis 15. 9. **Vom Flug der Libelle** Jahresausstellung des Forums Allmende zum 40-jährigen Bestehen des Verlags von Ekkehard Faude und Elisabeth Tschiemer. 29. 9. bis 16. 2. 2020. Hesse Museum **Gaienhofen**

Sinnverlust ist Lustgewinn

Ausstellung zu F.W. Bernstein. Bis 15. 9. Schloss Filseck bei **Göppingen**

**#LiteraturBewegt 1**

Lachen. Kabarett. Eine Improvisationsausstellung. Bis 15. 9.

Hands on! Schreiben lernen, Poesie machen

Eine Rote-Faden-Ausstellung. 29. 9. bis 1. 3. 2020.

#Hölderlin2020

Hegel und seine Freunde. Eine WG-Ausstellung. 6. 10. bis 16. 2. 2020. Literaturmuseum der Moderne, **Marbach a. N.**

Janosch

Große Sommerausstellung über den bedeutenden Autor und Illustrator. Bis 6. 10. Städtische Galerie im Fruchtkasten, **Ochsenhausen**

Roh. Stoff. Papier.

Papierherstellung in Ravensburg. Bis 6. 10. Museum Humpis-Quartier, **Ravensburg**

Amerika

Sonderausstellung Tomi Ungerer und Thomas Nast. Bis 15. 9.

Eine Großtat mit Feder in Schwarz

Hans Sauerbruch begleitet Simplicius. 18. 10. bis 26. 1. 2020. Simplicissimus-Haus **Renchen**

Schönste Deutsche Bücher

25 ausgezeichnete Bücher aus dem Jahr 2018. Bis 7. 9. Stadtbibliothek **Reutlingen**

Aus der Zwischenablage

Mikro-Lesung mit Beat Suter. Bis 7. 9. Stadtbibliothek **Stuttgart**

Günter Schöllkopf

Das komplette Werk der illustrierten Bücher zum 40. Todestag. Bis 30. 9.

Erinnerungen an Brigitte Kronauer und Peter Hamm

Ab 1. 10. Literaturhaus **Stuttgart**

Der Steppenwolf

Hermann Hesses Roman »gelesen« von Gunter Böhmer. 8. 10. bis 31. 12. Württ. Landesbibliothek, **Stuttgart**

weiblich – wissbegierig – wagemutig

Tübinger Töchter: Frauen an der Universität im 20. Jahrhundert / Die Buchhandlung Gastl: Tübinger Geistesleben der 1950er bis 1980er Jahre. Bis 3. 11. Stadtmuseum **Tübingen**

und nebenan:

Menschen, Orte, Spuren

Ausstellung an drei Orten zum 150. Todestag von Franz Michael Felder (1839–1869). Bis 27. 10. Museum Egg / **Bregenzwald**; bis 31. 10. Martin Sturm **Bregenz**; bis 6. 1. 2020 Stadtmuseum **Dornbirn**

Tierischer Aufstand

200 Jahre Bremer Stadtmusikanten in Kunst, Kitsch und Gesellschaft. Bis 1. 9. Kunsthalle **Bremen**

Die Comic-Kunst des Erzählens

Literatur als Graphic Novel. Bis 1. 9. Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

Rebell, Weltbürger, Erzähler

Oskar Maria Graf und seine Zeit im Exil 1933 bis 1945. Bis 7. 9. Deutsche Nationalbibliothek, **Frankfurt a. M.**

Scherz – die heitere Seite der Aufklärung

Zu Johann Ludwig Gleims 300. Geburtstag. Bis 16. 9. Gleimhaus, **Halberstadt**

Laß leuchten!

Peter Rühmkorf zum Neunzigsten. Eine Ausstellung der Arno Schmidt Stiftung. Bis Juli 2020, Altonaer Museum, **Hamburg**.

50 Jahre Kleine Raupe Nimmersatt

Eric Carles Bilderbücher. Bis 8. 9. Wilhelm-Busch- / Deutsches Museum für Karikatur und Zeichenkunst, **Hannover**

»Le Questionnaire de Proust«

Bis 5. 1. 2020. Bibliotheca Proustiana Reiner Speck, **Köln-Müngersdorf**

Jan Tschichold – ein Jahrhunderttypograf?

Blicke in den Nachlass. Bis 6. 9. Deutsches Buch- und Schriftmuseum, DNB **Leipzig**

Ins Blaue! Natur in der Literatur

2500 Jahre Weltliteratur über das Thema Natur. Bis 10. 11. Buddenbrookhaus, **Lübeck**

Unsere Schönsten

Bilderbibeln. Bis 29. 12. Gutenberg-Museum, **Mainz**

Pluriversum

Alexander Kluge und Die poetische Kraft der Theorie. Bis 29. 9. Literaturhaus **München**

Bunt ist es hinter den sieben Bergen

Illustrationen zu Grimms Märchen aus sieben Jahrzehnten. Bis 29. 9.

So leben sie noch heute

Europa illustriert die Grimms, mit aktuellen Beispielen aus 17 Ländern. Bis Ende Oktober. Intern. Jugendbibliothek, **München**

»Ich denke ja gar nichts, ich sage es ja nur«

Ödön von Horváth und das Theater. Bis 17. 11. Deutsches Theatermuseum, **München**

fontane.200

Ausstellung zum 200. Geburtstag Theodor Fontanes. Bis 30. 12. Museum **Neuruppin**

Bewegung ist da

Jugendstil: Gestern im Heute mit Blick auf Offenbach. Bis 1. 9. Klingspor-Museum, **Offenbach**

Schwarz auf Weiß

e.o. plauen und Line Hoven. Bis 6. 10. Erich-Ohser-Haus, **Plauen**

**Erich Ohser alias e. o. plauen**

Zur Lebensgeschichte des Künstlers, seinem Werdegang und der Freundschaft mit Erich Kästner. Bis 8. 9. Erika Fuchs Haus / Museum für Comic und Sprachkunst, **Schwarzenbach a. d. Saale**

Die Lebensfäden des Eugen Oker

Ausstellung zum 100. Geburtstag. Bis 31. 10. Literaturarchiv **Sulzbach-Rosenberg**

Troisdorfer Bilderbuchpreis

Bis 22. 9. Burg Wissem. Bilderbuchmuseum der Stadt **Troisdorf**

Abenteuer der Vernunft

Goethe und die Naturwissenschaften um 1800. Bis 5. 1. 2020. Goethe- und Schiller-Archiv, **Weimar**

Wien – Eine Stadt im Spiegel der Literatur

Neue Sonderausstellung. Bis 16. 2. 2020. Literaturmuseum **Wien**

Prinz Jussuf von Theben und die Avantgarde

Ausstellung zum 150. Geburtstag von Else Lasker-Schüler. 6. 10. bis 16. 2. 2020. Von der Heydt-Museum, **Wuppertal**

Gedicht / Gesicht

Deutschsprachige Gegenwartslyrik anhand von Texten, Fotografien und Videos. Bis 15. 9. Strauhof, **Zürich**

**Hörfunk****SWR2**

Mo – Fr 15.30 Uhr **Fortsetzung folgt: Bis 13. 9.** »Die geheime Mission des Kardinals« von Rafik Schami, gelesen von Udo Schenk und Jürgen Tarrach; **16. 9. bis 15. 10.** »Letzter Mann im Turm« von Aravind Adiga (dt. Ilja Trojanow und Susann Urban), gelesen von Sebastian Kowski; **16. 10. bis 18. 11.** »Hazard« von Maxim Kantor (dt. Sergej Gladkich), gelesen von Sebastian Mirow.



© CHC Geiselhardt

Diesmal nachgefragt bei dem Künstler Werner Lehmann, Ludwigsburg

Was lesen Sie gerade?

Die Märchen von E.T.A. Hoffmann und Peter Sloterdijk, *Du musst dein Leben ändern. Über Anthropotechnik.*

Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?

Vor allem im Feuilleton.

Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?

Gerd funkt auf eigener Welle von Rolf Ulrici – ein hervorragendes Jugendbuch aus dem Jahr 1955.

Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?

Friedrich Hölderlin, Franz Kafka, Thomas Mann, Robert Walser, Wilhelm Genazino, Fernando Pessoa und, und, und.

Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?

Alle Bücher, die mich beschäftigen, lese ich ein zweites oder drittes Mal.

Lesen Sie täglich in einem Buch?

Ja.

Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?

Die wunderbaren Gedichte von Matthew Sweeney, *Hund und Mond.*

Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?

Andersens Märchen und die Märchen der Brüder Grimm. Und Rolf Dieter Brinkmann, *Rom, Blicke.*

Welchem aktuellen Buch würden Sie mehr Erfolg wünschen? Warum?

Ich lese zu selten aktuelle Bücher.

Haben Sie einen Lieblingsverlag?

Nein.

Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?

Nein.

Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?

Die meisten, zum Beispiel *Joseph und seine Brüder.*

Wer war's?



Eine romantisch-tragische Liebesgeschichte erzählt der bekannteste Roman des diesmal gesuchten Schriftstellers, dabei surreal und verspielt. Als er kurz nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs erschien, muss er noch mitreißender gewirkt haben als heute. Der Autor war damals Mitte zwanzig, ebenso jung wie seine Protagonisten; er kannte das erlesene Interieur, in dem sie sich bewegen und begeisterte sich wie sie für Philosophie und Jazz.

Sein Jugendfreund war ein später berühmt gewordener Violinvirtuose, er selbst spielte Trompete, sang Chansons und hat einige Platten aufgenommen, auch als Schauspieler wurde er gelegentlich engagiert. Dieses bohemehafte Leben passt auf den ersten Blick gar nicht zu seinem Studium der Ingenieurwissenschaften und einer mehrjährigen Tätigkeit als Angestellter – doch es war die Zeit des Existentialismus, eines Jean-Sol Patre (wie der Philosoph im Roman heißt) und insbesondere in Paris einer Stimmung des Aufbruchs. Jazz beeinflusste sein literarisches Werk – er arbeitete als Musiker, künstlerischer Direktor einer Schallplattenfirma und Autor für Zeitschriften –, und ebenso die Pataphysik, aber auch eine überzeugte Kritik an Staat und Militär; einige seiner Texte wurden wegen Unmoral und Pazifismus verboten.

Trotz der Schwierigkeit, die zahlreichen Wortspiele zu übersetzen, erschienen die meisten Werke des Gesuchten auf Deutsch und gewannen auch hierzulande einen gewissen Kultstatus. Nicht zuletzt deshalb, weil der erwähnte Roman zwischen 1968 und 2013 vier Mal verfilmt und vor wenigen Jahren zum zweiten Mal übersetzt wurde, nun mit einem leicht, aber semantisch entscheidend veränderten Titel und einem saloppen neuen Ton – der die Lektüre noch um einiges vergnüglicher macht.

Wer war's?

Wir verlosen den bekanntesten Roman des gesuchten Autors in der neuen Übersetzung unter den Einsendungen der richtigen Lösung bis zum 1. Oktober an die

Redaktion Literaturblatt, Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart.

In Heft 4/2019 hatten wir nach Jane Gardam gefragt. Ihren Erzählband *Die Leute von Privilege Hill* hat Cornelia Lenhardt aus Überlingen gewonnen.

1^{so}**STUTTGART**

»Lehrer Lämpel und Zögling Törless«. Auf schulisch-literarischen Spuren mit Anne Abelein. 15 Uhr (Anm. info@litspaz.de)

WELZHEIM

»Mordshass«. Krimilesung mit **Simone Dorra** und **Ingrid Zellner**. Biergarten am Tannwald. 17 Uhr

5^{do}**GAIENHOFEN**

Literarische Wanderung auf den Spuren von Hermann Hesse. Hesse-Museum. 14.15 Uhr (Anm. 07735 / 999 91 23; Wh. 19.9. sowie 3. u. 17. 10.)

6^{fr}**FREUDENSTADT**

7. Literaturtage Nordschwarzwald (6.–15.9.). Musikalische Lesung mit **Paul Maar**. KSK. 19.30 Uhr

STUTTGART

Literarische Führung mit Bernd Möbs zu Hermann Lenz. 15 Uhr (Anm. 0711 / 262 41 17)

STUTTGART

»Treppauf – Treppab«. Treppenspaziergang und Lesung mit **Christina Schmid** und **Sabine Fessler**. Gedok. 18 Uhr

STUTTGART

»Stuttgarter Lyriknacht«. Mit **Thilo Krause**, **Christine Langer**, **Kathrin Schmidt** und **Maren Kames**. Mod. Beate Tröger. Literaturhaus. 19 Uhr

7^{sa}**FREUDENSTADT**

Literaturtage Nordschwarzwald: »Im Feld«. Lesung mit **Joachim Zelter**. Dorfmuseum, Dietersweiler. 19.30 Uhr

8^{so}**BAIERSBRONN**

Literaturtage Nordschwarzwald: »Hirngefunkel«. Lesung mit **Thomas Rosenlöcher**. Mod. Signe Sellke. Glashütte, Buhlbach. 11 Uhr

KNITTLINGEN

»... auf Zeitreise durch Geschichte und Literatur!« Museumsfest mit Führung, Performance, Vortrag. Faust-Museum. 12 Uhr

STUTTGART

»Hauptstadt des Weltalls und Vagabundenkolonie«. Literarischer Spaziergang mit Heiko Kusiek. 15 Uhr (Anm. info@litspaz.de)

9^{mo}**STUTTGART**

»Grotesken Versen auf den Fersen«. Hörzeit mit Götz Schneyder und Tom Ahlers. Stadtteilbibliothek Münster. 17 Uhr (Anm. 0711 / 216 608 16)

STUTTGART

»Dort dort«. Lesung mit **Tommy Orange**. Mod. Jan Wilm. Sprecher Christian Brückner. Literaturhaus. 19.30 Uhr

10^{di}**DORNSTETTEN**

Literaturtage Nordschwarzwald: »Und schlafen werden wir später«. Lesung mit **Zsuzsa Bánk**. Zehntscheuer. 19.30 Uhr

LUDWIGSBURG

»Eine unsterbliche Frau«. Buchpremiere mit **Sibylle Knauss**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

11^{mi}**BAIERSBRONN**

Literaturtage Nordschwarzwald: »Paula«. Lesung mit **Sandra Hoffmann**. Morlokhof, Mitteltal. 19.30 Uhr

12^{do}**FREUDENSTADT**

Literaturtage Nordschwarzwald: Literaturspaziergang mit **Urs Faes** (»Raunächte«) und Walter Trefz. 17 Uhr (Anm. 07441 / 920 1444)

HEIDELBERG

»Ginkgo-Biloba Preis für Lyrikübersetzung 2019«. Preisverleihung an **Theresia Prammer**. Stadtbücherei. 19 Uhr

KÜNZELSAU

Joseph Lorenz liest aus »Hiob« von Joseph Roth. Museum Würth. 19.30 Uhr

13^{fr}**ESSLINGEN A. N.**

»Stolze Stadt am Neckar«. Literarisch-stadtgeschichtliche Führung mit Bernd Möbs. 17 Uhr (Anm. 0711 / 262 41 17)

FREUDENSTADT

Literaturtage Nordschwarzwald: »Und jeden Tag das Meer«. Lesung mit **Karl-Heinz Ott**. Waldblick Hotel, Kniebis. 18 Uhr

TÜBINGEN

»Die Ikonen des Kobiaschwili«. Buchpremiere mit **Anton Hunger**. Landgericht. 19.30 Uhr

14^{sa}**FREUDENSTADT**

Literaturtage Nordschwarzwald: »Milchgesicht«. Lesung mit **Jan Snela**. Kunsthaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Schwabenhelden, Schwabenbrunch und Schwabenwein«. Literarisch-kulinarische Führung mit Bernd Möbs und Sergio Vesely. 12 Uhr (Anm. 0711 / 262 41 17)

STUTTGART

»Rund um den Charlottenplatz«. Stadtpaziergang mit Robert Tetzlaff. 15 Uhr (Anm. 0711 / 24 62 38)

15^{so}**BAIERSBRONN**

Literaturtage Nordschwarzwald: »Amerika«. Lesung mit **Kai Wieland**. Zimmerei Schleh. 19.30 Uhr

BÖBLINGEN

»Irgendwo kommt man immer auf seine Kosten«. Ernst Konarek liest Theodor Fontane. Stadtbibliothek. 19 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

Dietlinde Ellsässer liest Texte von Maria Beig. Max-Eyth-Haus. 11 Uhr

OSTFILDERN

»Lieblingszeilen teilen ...« Offene, individuell nutzbare Vorleseaktion ohne Zeitvorgabe. Kemnat, Im Rossert (ganztags)

STUTTGART

»Peter Hacks (1928–2003) und die DDR«. Matinee mit Ronald Weber. Clara-Zetkin-Haus. 11 Uhr

STUTTGART

»Da liegst du nun im Sonnenglanz«. Historisch-literarische Stäffelestour mit Andrea Hahn und Oliver Mirkes. 15 Uhr (Anm. info@litspaz.de)

16^{mo}**STUTTGART**

»Theodor Storm: »Der Schimmelreiter««. Klassikerinterpretation mit Ulrike Draesner, John von Düffel u.a. Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

Stuttgart liest ein Buch: »Unter der Drachenwand« (16.–27.9.). Festliche Eröffnung mit **Arno Geiger**, OB Fritz Kuhn, Astrid Braun u.a. Hospitalhof. 20 Uhr

17^{di}**FREUDENSTADT**

»Schonzeit vorbei. Über das Leben mit dem täglichen Antisemitismus«. Lesung mit **Juna Grossmann**. Landratsamt. 19 Uhr

ROTTWEIL

Begrüßung und Amtseinführung des Stadtschreibers Alex Burkhardt. Konvikt. 19.30 Uhr

STUTTGART

Stuttgart liest ein Buch: »Vor allem eine Liebesgeschichte«. Arno Geiger im Gespräch mit Jan Snela. Mod. Torsten Hoffmann. Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

Lesung der Literaturstipendiaten des Landes Baden-Württemberg Kristina Nenninger, Julia Rothenburg, Mikael Vogel, Tibor Schneider. Mod. Sara Dahme. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

18^{mi}**DITZINGEN**

»Ein halber Held«. Lesung mit **Andreas Wenderoth**. Stadtbibliothek. 19 Uhr

ETTLINGEN

»Radikal Digital«. Vortrag und Lesung mit **Reinhard Sprenger**. Buhlsche Mühle. 20 Uhr

KARLSRUHE

»Alexander von Humboldt im Dialog von Naturwissenschaft, Philosophie und Kunst«. Vortrag von Dietrich von Engelhardt. PrinzMaxPalais. 19 Uhr

STUTTGART

»Pressburg – Bratislava«. **Renata Sako Hoess** präsentiert ihren literarischen Reiseführer, **Michal Hvorecký** liest aus »Troll«. Mod. Tanja Krombach. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART

Stuttgart liest ein Buch: »Erinnerungskultur(en) in Österreich und Deutschland«. Gespräch mit Arno Geiger u.a. Museum Hotel Silber. 19 Uhr

STUTTGART

»soundso«. **Dorothee Elmiger** im Gespräch mit Julia Schröder und Jan Snela. Akademie für gesprochenes Wort. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Wie später ihre Kinder«. Lesung mit **Nicolas Mathieu** (frz./dt.). Mod. Niklas Bender. Sprecher Sebastian Röhrle. Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Die unverhoffte Genesung der Schildkröte«. Buchpräsentation mit **Marc Bensch**. Schlampazius. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Fünf Tage im Mai«. Lesung mit **Elisabeth R. Hager**. Mod. Caroline Grafe. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

TÜBINGEN

»nachkriegsuni«. Buchpremiere mit **Herrmann Bausinger**. Mod. Dorothee Kimmich. Museum. 19.30 Uhr

TIPP

19^{do}**BADEN-BADEN**

»Der Baedeker, das Weltbad und der frühe Tourismus«. Vortrag von Susanne Müller. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

5. Literaturherbst (19.–22. 9.). Eröffnungslesung mit **Ursula Krechel** aus »Geisterbahn«. DAL. 20 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Comburg-Stipendium 2019«. Preisverleihung an **Abbas Khider**. Laudatio José Oliver. Rathaus. 18 Uhr

STUTTART

Stuttgart liest ein Buch: »Spaziergang auf den »Monte Scherbelino««. Mit Alexandra Birkert, Arno Geiger und Rudolf Guckelsberger. 11 Uhr (Anm. www.stuttgart-recherche.de/sleb)

STUTTART

»Bergeners«. Lesung mit **Tomas Espedal** (norweg./dt.). Mod. Heinrich Schmidt-Henkel. Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTTART

Stuttgart liest ein Buch: »Der alte König in seinem Exil«. Lesung mit **Arno Geiger**. Mod. Wolfgang Niess, Sprecher Rudolf Guckelsberger. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

20^{fr}**BIBERACH**

Wieland-Tage (20.–22. 9.): Eröffnungsvortrag von Dieter Martin. Komödienhaus. 18.30 Uhr (www.wieland-gesellschaft.de)

FELLBACH

Literatur um Fünf: Silvia Maria Passera liest »Der Apfelgarten« von Adele Crockett Robertson. Stadtbücherei. 17 Uhr

HEIDELBERG

Literaturherbst: »Antonio Salieri – Eine Biografie«. Lesung mit **Timo Youko Herrmann**. Haus der Begegnung. 16 Uhr

HEIDELBERG

Literaturherbst: Heidelberger Verlage stellen jeweils einen Titel aus dem Programm eines Kollegen vor. Haus der Begegnung. 18 Uhr

HEIDELBERG

Literaturherbst: »Dass ich sein kann, wie ich bin«. **Marion Tauschwitz** über Hilde Domin. Stadtbücherei. 18 Uhr

HEIDELBERG

Literaturherbst: »Das Alphabet des Meeres«. Lyrik mit **Christoph Klimke**. Stadtbücherei. 19 Uhr

HEIDELBERG

Literaturherbst: »BücherFrauen-Lesenacht«. Mit Juliane Sophie Kayser u.a. Buchhandlung Schöbel. 20 Uhr

HEIDELBERG

Literaturherbst: »Pop und Poesie«. Schauspieler lesen aus Büchern des Palmyra Verlags, dazu Musik. TiKK. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

»Kalungas Kind«. Lesung mit **Lahya Aukongo**. Stadtbibliothek. 19 Uhr

MARBACH A. N.

»Ladies Crime Night«. Mit Mörderische Schwestern e.V. Buchhandlung Taube. 19.30 Uhr

ROTTWEIL

35. Deutsch-Schweizer Autorenrenntreffen (20.–22. 9.): Mit **Dana Grigorcea, Jens Nielsen, Martin von Arndt, Nele Pollatschek u.a. SINGEN**

»Der blinde Samurai«. Krimilesung mit **Lukas Erler**. Stadtbücherei Friedingen. 19.30 Uhr

STUTTART

Stuttgart liest ein Buch: Lesung aus »Unter der Drachenwand« mit Renate Fischer und Monika Lange-Tetzlaff. Bischof-Moser-Haus. 18 Uhr

STUTTART

Stuttgart liest ein Buch: »Über die Drachenwand hinaus«. Lesekreise empfehlen Literatur. Mod. Irene Ferchl und Barbara Knieling. Haus der Katholischen Kirche. 19 Uhr

21^{sa}**BIBERACH**

Wieland-Tage: »Galeerensklaven im Dienste des Barden«. Christa Schuenke spricht über das Übersetzen, Helga Reichert rezitiert Shakespeare. Komödienhaus. 19.30 Uhr

HEIDELBERG

Literaturherbst: »Literatur an der Straßenecke«. Mit Adriana Carcu u.a. Buchhandlung Wortreich. 14 Uhr

HEIDELBERG

Literaturherbst: »Nebensächlichkeiten«. Buchpräsentation mit Christian Goltzsche. Weinberg am Blütenweg, Dossenheim. 15 Uhr

HEIDELBERG

Literaturherbst: Buchpräsentation mit Andrea Willig und Gerhard Drokur. Caffè Auszeit, Neuenheim. 18 Uhr

HEIDELBERG

Literaturherbst: Konzert-Lesung mit **Francesca Merloni** (it./dt.). Jazzhaus. 20 Uhr

HEIDELBERG

Literaturherbst: »Alles zu seiner Zeit«. Slam Poetry und Spoken Word mit Philipp Herold u.a. WOW Nachtgalerie. 20 Uhr

STUTTART

Stuttgart liest ein Buch: »Stimmen des Krieges«. Leseführung mit der Akademie für gesprochenes Wort. Haußmannstr. 22. 19.30 Uhr

Für Bibliophile im Ländle



GMEINER KULTUR

WWW.GMEINER-VERLAG.DE
Mensch, Kultur, Region

Lesen ist Kino im Kopf

36. Baden-Württembergische LITERATUR TAGE 2019
»Über Grenzen«

24. Oktober bis
9. November
2019

www.literaturtage-oehringen.de

22^{so}**FRIEDRICHSHAFEN**

»#schreiben – Tinte oder Tablet?«
Offene Führung mit Friederike
Lutz. Schulmuseum. 11 Uhr

HEIDELBERG

Literaturherbst: Gespräch mit
UNESCO-Botschafterin Fran-
cesca Merloni. Theater. 11 Uhr

HEIDELBERG

Literaturherbst: »Ausgewählte
Text-Schritte, mein Autorenleben
entlang« mit **Michael Busel-
meier**. Feuerwehrhaus. 17 Uhr

KIRCHZARTEN

»Fontanes Frauen«. Literarischer
Salon mit Angelika Doetsch.
Hotel Sonne. 11.30 Uhr (Anm.
07661 / 2164)

STEIN AM RHEIN

»Ein etwas anderes Mosaik von
Bodensee-Literatur«. Mit Ekke-
hard Faude. Museum Lindwurm.
11 Uhr

STUTTGART

Stuttgart liest ein Buch: Lilian
Wilfart und Wolfgang Tischer
lesen aus Briefen und Nebenge-
schichten des Romans. Tief-
bunker Feuerbach. 11 Uhr

STUTTGART

»Dem heitern Himmel ew'ger
Kunst entstiegen«. Spaziergang
mit Anne Abelein. 15 Uhr (Anm.
info@litspaz.de)

STUTTGART

»Träumereien auf der Gänsheide«.
Literarische Führung mit Bernd
Möbs. 15 Uhr (Anm. 0711 /
262 41 17)

STUTTGART

»Kirschenzeit«. Lesung mit
Dorothea Dieckmann. Raum für
Kultur, Rötstr. 69. 17 Uhr

STUTTGART

»Föhr«. Bilder und Gedichte mit
Peter M. Röhm. Uhlbach, Rat-
haus. 19.30 Uhr

WINNENDEN

»Tritt aber einer durchs Tor in die
Stadt«. Literarischer Spaziergang
mit Andrea Hahn. 15 Uhr (Anm.
info@litspaz.de)

23^{mo}**STUTTGART**

»Ein Hummerleben«. Lesung mit
Erik Fosnes Hansen. Mod.
Katharina Borchardt. Literatur-
haus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Schellenmann«. Lesung mit
Philipp Böhm. Mod. Sara Dahme.
Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

24^{di}**LUDWIGSBURG**

»Rausch und Stille. Beethovens
Symphonien«. Lesung mit
Karl-Heinz Ott. Stadtbibliothek.
19.30 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Von der Kraft der Berührung«.
Lesung mit **Wilhelm Schmid**.
Hospitalkirche. 20 Uhr

STUTTGART

»Knock out!« Comic-Präsentation
mit **Reinhard Kleist**. Mod.
Markus Pfalzgraf. Stadtbibliothek.
19.30 Uhr

STUTTGART

»An der Raststätte. Eine Exkur-
sion«. Buchpremiere mit **Rainer
Wochele**. Mod. Tim Schleider.
Stiftung Geißstraße. 19 Uhr

25^{mi}**BAD MERGENTHEIM**

Karl-Heinz Ott liest und spielt
aus seinen Romanen »Und jeden
Morgen das Meer« und »Rausch
und Stille«. Mod. Helmut Böttiger.
Schloss. 19.30 Uhr

BÖNNIGHEIM

»Tod eines Mörders«. Buchpre-
miere und Schauspiel mit **Ann
Marie Ackermann** u.a. Schloss.
19 Uhr (Wh. 26. 9.)

CALW

»Die Frauen wie die Juden ver-
langen nur Gerechtigkeit«. **Viola
Roggenkamp** über Frauen im
Judentum. St. Aurelius, Hirsau.
19.30 Uhr

HEIDELBERG

»Meine kleine Großmutter &
Mr. Thursday«. Lesung mit **Tanja
Langer**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

STUTTGART

Stuttgart liest ein Buch: »Unter
der Drachenwand – aus theologi-
scher Sicht«. Mit Christoph Doll
u.a. Hospitalkirche. 19 Uhr

STUTTGART

»Im Heimweh ist ein blauer
Saal«. Lesung mit **Herta Müller**.
Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»A Gsälzbrot ond an Moscht –
Geschichten vom Rostbraten-
äquator«. Lesung mit **Gunter
Haug**. Stadtbibliothek Unter-
türkheim. 19.30 Uhr (Anm. 0711 /
216 577 23)

26^{do}**HEIDELBERG**

»Alt Heidelberg, Du Feine«. Über-
setzerInnen-Führung mit Anne
Sorg-Schumacher u.a. 14 Uhr
(Anm. beate.frauenschuh@
heidelberg.de)

HEIDELBERG

Friedrich Witte liest aus »1984«
von George Orwell. Stadtbücherei.
16.30 Uhr

HEIDELBERG

»Jeder Beruf hat seine eigene
Traurigkeit ...«. **Miguel Maldonado**
im Gespräch mit seiner Über-
setzerin Christiane Quandt und
Verlegerin Tanja Langer. Museum
Haus Cajeth. 19 Uhr

HEIDELBERG

»Heimat. Kann die weg?«
Gespräch mit **Muhterem Aras**.
Mod. Clemens Bellut. Völker-
kundemuseum. 20 Uhr

KIRCHZARTEN

»Wolkenbruchs waghalsiges
Stelldichein mit der Spionin«.
Lesung mit **Thomas Meyer**.
Bücherstube. 20 Uhr

NAGOLD

»Afterwork«. Literatur im Freien.
Zeller-Mörike-Garten. 18 Uhr

PFORZHEIM

»Inspektor Takeda und das dop-
pelte Spiel«. Lesung mit **Henrik
Siebold** und Jochen Feucht
(Musik). Thalia Buchhandlung.
20.15 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Deutsch für alle«. Lesung mit
Coburg-Stipendiat **Abbas
Khider**. Combürg. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Literatur am Vormittag«. Mit
Ingrid Schermuly. Treffpunkt
Rotebühl. 10 Uhr (Fs. 24. 10.)

STUTTGART

»Sich erinnern und vergessen«.
Lesung mit **Manfred Breiterger**.
Stadtbibliothek Degerloch.
19.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 910 82)

STUTTGART

Stuttgart liest ein Buch: Offene
Lesekreis-Diskussion mit dem
Team. Buch im Süden. 20 Uhr

STUTTGART

Stuttgart liest ein Buch: »Alles
über Sally« von Arno Geiger.
Lesung mit Ensemblemitgliedern.
Schauspielhaus. 20 Uhr

27^{fr}**FELLBACH**

Stuttgart liest ein Buch: »Unter
der Drachenwand«. Rezitation
und Musik mit dem Theater Poly-
gon. Bücher-Lack. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Ein Hummerleben«. Lesung mit
Erik Fosnes Hansen. Buchhand-
lung Rombach. 20 Uhr

LUDWIGSBURG

Literarischer Salon mit Maria
Pletinski. Stadtbibliothek. 17 Uhr
(Fs. 25. 10.)

PFORZHEIM

»Flying High«. Lesung mit **Bianca
Iosivoni**. Thalia Buchhandlung.
20.15 Uhr

STUTTGART

»Revanche«. Lesung mit **Claire
Beyer**. Mod. Wolfgang Niess.
Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Kleine Himmel«. Lesung mit
Brygida Helbig. Mod. Manfred
Mack. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART

Stuttgart liest ein Buch: Abschie-
bende Podiumsdiskussion. Mod.
Wolfgang Tischer. Treffpunkt
Rotebühl. 19.30 Uhr

28^{sa}**STUTTGART**

»Die Gänsheide und ihre Villen«.
Stadtspaziergang mit Robert
Tetzlaff. 15 Uhr (Anm. 0711 /
24 62 38)

STUTTGART

»Weltreise am Küchentisch«.
Buchvorstellung mit **Thabilé** und
Iris Lemancyk. Stadtbibliothek
Kneippweg. 19 Uhr (Anm. 0711 /
216 573 06)

STUTTGART

»Get shorties«. Lesebühne mit
Carolyn Hafen u.a. Merlin. 20 Uhr

29^{so}**LEONBERG**

Neuausgabe von Christian Wag-
ners »Herbstblumen«, vorgestellt
von Harald Hepfer u.a. Christian-
Wagner-Haus, Warmbronn.
11.15 Uhr

MARBACH A. N.

»Hands on! Schreiben lernen,
Poesie machen«. Ausstellungs-
eröffnung mit Rotraud Susanne
Berner, Jan Bürger, Heike
Gfrerere und Sandra Richter.
Dt. Literaturarchiv. 11 Uhr

STUTTGART

Litera-Tour am Charlottenplatz
mit Alexandra Birkert. Treffpunkt:
Akademiebrunnen, 11 Uhr (Anm.
www.stuttgart-recherche.de)

STUTTGART

»Ich werd' dann mal«. Lesung mit
Till Raether. Merlin. 11.30 Uhr

STUTTGART

»Geliebte Großfürstinnen«. **TIPP**
Auf den Spuren von Petra Durst-
Bennings Romanow-Romanen
mit Dorothea Baltzer. 15 Uhr
(Anm. info@litspaz.de)

STUTTGART

»Weglaufen? Geht nicht!« Lesung
mit **Stefanie Ritzmann**. Neue
Arbeit, Ostendstr. 106a. 19 Uhr

30^{mo}**HEIDELBERG**

»Alles was glänzt«. Lesung mit
Marie Gamillscheg. Universität.
19.30 Uhr

STUTTGART

»Die Königin, die unter dem Tisch
saß und weinte«. Lesung mit
Ildikó Boldizsár. Ungar. Kultur-
institut. 19.30 Uhr

1^{di}**PFORZHEIM**

»Pforzheim – ein Zentrum des
Humanismus in Deutschland«.
Vortrag von Jeff Klotz. Thalia
Buchhandlung. 20 Uhr

2 mi

HORB
»Mitbringsel«. Buchpremiere mit **Walle Sayer**. Kloster. 19.30 Uhr
STUTTGART

»Kaiser, Krieger, Heldinnen: Exkursionen in die Gegenwart der Vergangenheit«. Lesung mit **Bettina Balàka**. Mod. Olivia Spiridon. Haus der Heimat. 18 Uhr

STUTTGART
»Gebrauchsanweisung fürs Scheitern«. Buchpremiere mit **Heinrich Steinfest**. Mod. Denis Scheck. Literaturhaus. 19.30 Uhr
STUTTGART

»Ihr, die ihr gesichert lebet ...«. Zum Gedenken an Primo Levi spricht Cesare De Marchi, Rudolf Guckelsberger liest aus dem Werk. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

3 do

MARBACH A. N.
»Der Troubadour-Automat«. Bryan Benner im Liebesduett mit H. M. Enzensbergers Poesieautomat. Dt. Literaturarchiv. 11 Uhr

STUTTGART
»Bei einem Wirte wundermild ...«. Literarischer Wein-Spaziergang mit Dorothea Baltzer. 15 Uhr (Anm. info@litspaz.de)

5 sa

FREIBURG I. BR.
»Eine Geschichte des Windes«. Lesung mit **Raoul Schrott**. Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Wir zieh'n zum Bopser aus«. Literarische Führung mit Bernd Möbs und Sergio Vesely. 15 Uhr (Anm. 0711 / 262 41 17)

6 so

MARBACH A. N.
»Hegel und seine Freunde«. Ausstellungseröffnung mit Judith Butler u.a. Dt. Literaturarchiv. 11 Uhr

OFFENBURG
»Verlorene Leben«. Buchpremiere mit **Pierre Kretz**. Mod. Uta-Maria Heim. Baal novo. 18 Uhr

STUTTGART
»Der unglaubliche Dulk«. Lesung mit **Ulrich Stolte**. Stadtbibliothek Untertürkheim. 19 Uhr (Anm. 0711 / 216 577 23)

7 mo

AALEN
Baden-Württembergische Kinder- und Jugendliteraturtage«. Vom 7. bis 11. 10. an verschiedenen Orten.

SCHWÄBISCH HALL
»Propaganda«. Lesung mit **Steffen Kopetzky**. Kunstfoyer Sparkasse. 20 Uhr

STUTTGART

»Die geheime Mission des Kardinals«. Lesung mit **Rafik Schami**. Mod. Wolfgang Niess. Literaturhaus. 19.30 Uhr

8 di

STUTTGART
Moritz Stoepel liest aus »Sunset – Feuchtwanger, Brecht und das kalifornische Exil« von Klaus Modick. Musik Christopher Herrmann. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

9 mi

FREIBURG I. BR.
»Die Entdeckung der Fliehkraft«. Andruck-Lesung mit **Kai Weyand**. Winterer Foyer. 20 Uhr

KARLSRUHE
Literaturtage: »Worträume VI – Zukunft«. Gedok. 19 Uhr

PFORZHEIM
»Weingeschichten«. Es liest Gisela Storck. Thalia Buchhandlung. 17 Uhr

STUTTGART
»Fake«. Lesung mit **Frank Rudkoffsky**. Mod. Caroline Grafe. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

10 do

BADENWEILER
Literaturtage (10.–13. 10.): Festivaleröffnung mit **Uwe Tellkamp** (»Der Turm«) und Rüdiger Safranski. Kurhaus. 20 Uhr (www.badenweiler-literaturtage.de)

DITZINGEN
»Schwer behindert – leicht bekloppt«. Lesung mit **Bernd Mann**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

KARLSRUHE
Literaturtage: »Feline Texturen«. Lesung mit Karin Bruder, Verok Gnos, Irmentraud Kiefer, Martine Lombard und Hedi Schulitz. Cats Café. 16 Uhr

LUDWIGSBURG
»Sojus«. Lesung mit **Martin von Arndt**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Der unglaubliche Dulk«. Lesung mit **Ulrich Stolte**. Stadtbibliothek Untertürkheim. 19 Uhr (Anm. 0711 / 216 577 23)

STUTTGART
»Aus der Dunkelheit strahlendes Licht«. Lesung mit **Petina Gappah**. Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Nur euer Bestes«. Jahreslesung der Autorengruppe Band 2. Stadtbibliothek Bad Cannstatt. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 809 25)

TÜBINGEN
»Die Stunde, in der Europa erwachte«. Buchpremiere mit **Kurt Oesterle**. Museum. 20 Uhr

11 fr

BADENWEILER
Literaturtage: Lesungen mit **Mariana Leky** (16 Uhr) und **Sylvie Schenk** (20 Uhr). Kurhaus
FREIBURG I. BR.

»Heimat. Kann die weg?« Gespräch mit **Muhterem Aras**. Mod. Thomas Fricker. Stadtbibliothek. 20 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN
»Club der Denker«. Hartmut Semmler und Friederike Lutz stellen »Sich selber ernst nehmen« von Harry G. Frankfurt vor. Schulmuseum. 18.30 Uhr

REUTLINGEN
»Die Zeit, die es dauert«. Lesung mit **Hanne Østravik** und Übersetzer Andreas Donat (norweg./dt.). Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

STUTTGART
»get shorties«. Lesebühne mit Dorothea Böhme u.a. Stadtbibliothek Neugereut. 19 Uhr

12 sa

BADENWEILER
Literaturtage: Lesungen mit **Angelika Klüssendorf** (11 Uhr), **F. C. Delius** (16 Uhr) und **Bodo Kirchoff** (20 Uhr). Kurhaus
KNITTLINGEN

»Schwanengesang«. Szenische Tschechow-Rezitation mit Ernst Pilick. Steinhaus. 19.30 Uhr
PFORZHEIM

»Andere machen das beruflich«. Lesung mit **Andrea Sawatzki**. Thalia Buchhandlung. 19.15 Uhr
STUTTGART

»Poesie der Alten Weinsteige«. Führung mit Bernd Möbs. 14 Uhr (Anm. 0711 / 262 41 17)

TETTANG
»Astor Piazzolla – Mehr Tango geht nicht!« Texte und Musik mit Cordula Sauter. Stadtbücherei. 20 Uhr

13 so

BADENWEILER
Literaturtage: »Der Apfelbaum«. Abschlusslesung mit **Christian Berkel** und Rüdiger Safranski. Kurhaus. 11 Uhr

BÖNNIGHEIM
»Tod eines Mörders«. Krimistadtführung mit **Ann Marie Ackermann**. Treffpunkt: Schlossplatz. 14 Uhr

KARLSRUHE
Literaturtage: »Wir schenken uns nichts«. Lesung mit **Martine Lombard**. KOHI-Kulturraum. 15.30 Uhr

OSTFILDERN
»Lieblingszeilen teilen ...«. Offene, individuell nutzbare Vorleseaktion ohne Zeitvorgabe. Scharnhausen, Sporthalle

WELZHEIM

»Kuckuckssohn«. Lesung mit **Simone Dorra** und **Ingrid Zellner**. Museumshof. 15.30 Uhr

14 mo

HEIDELBERG
Michael Klein liest aus »Tage des Grauens und der Verzweiflung« von Owen Chase (1796–1869). DAL. 20 Uhr

15 di

FELLBACH
»Schwarzer Nachtschatten«. Krimilesung mit **Jürgen Seibold**. Stadtbücherei Öffingen. 19.30 Uhr

FREIBURG I. BR.
»Die geheime Mission des Kardinals«. Lesung mit **Rafik Schami**. Paulussaal. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.
»Von den Anfängen der Computerphilologie bis zum digitalen Wörterbuch der Brüder Grimm«. Vortrag von Kurt Gärtner. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Die Jakobsbücher«. Lesung mit **Olga Tokarczuk**. Mod. Schamma Schahadat. Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Süper-Opa – Süper Generationenkonflikt«. Lesung mit **Adnan Maral**. Mod. Kemal Goga. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

16 mi

DITZINGEN
»Sojus«. Lesung mit **Martin von Arndt**. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr
KARLSRUHE

»Durch Feld und Wald zu schweifen – das Motiv des Wanderns in den Liedern Franz Schuberts«. Vortrag von Eva Hirtler. PrinzMax-Palais. 19 Uhr

STUTTGART
»Das unbekannte Bauhaus – Volksbedarf statt Luxuswaren«. Vortrag von Christian Kaserer. Clara-Zetkin-Haus. 19 Uhr

STUTTGART
»Max, Mischa und die Tet-Offensive«. Lesung mit **Johan Harstad**. Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART
»Der Antiquitätenhändler«. Buchpremiere mit **Albert Maier**. Mod. Adrienne Braun. Thalia Wittwer. 20 Uhr

STUTTGART
»Traumgesichter – Eine Reise auf verwunschenen Pfaden der Nacht«. Literaturprogramm mit Barbara Stoll u.a. Stadtbibliothek Weilimdorf. 20 Uhr (Anm. 0711 / 216 573 25)

Die AutorInnen der aktuellen Buchtipps in dieser Ausgabe

Wolfgang Alber, geboren 1948, war Redakteur beim *Schwäbischen Tagblatt* Tübingen und lebt als freier Autor und Herausgeber in Reutlingen. Zuletzt erschienen (mit Andreas Vogt) *Württembergischer Weingeschichten* und *Schwaben in 33 Zitaten*.

Michael Bienert, Jahrgang 1964, arbeitet als Kulturjournalist, Autor und literarischer Stadtführer in Berlin. Zuletzt erschien *Brechts Berlin. Literarische Schauplätze* im Verlag für Berlin-Brandenburg.

Irene Ferchl, Jahrgang 1954, lebt in Stuttgart als Publizistin und Herausgeberin des *Literaturblatts*. Zuletzt erschienen *Erzählte Stadt. Stuttgarts literarische Orte* und *Über das Land hinaus. Literarisches Leben in Baden-Württemberg*.

Katharina Granzin, Jahrgang 1966, lebt in Berlin und schreibt als freiberufliche Kulturjournalistin unter anderem für die *taz*, *BÜCHER* und die *Frankfurter Rundschau* über Literatur, Film, Musik und Theater.

Dietrich Heißenbüttel, Jahrgang 1956, hat Kunstgeschichte und Literaturwissenschaft studiert. Er arbeitet als Kunstkritiker, Journalist und Lehrbeauftragter der Universität und der Kunstakademie Stuttgart.

Klaus Hübner, Jahrgang 1953, lebt in München als Autor und Literaturkritiker. Er arbeitet am Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas (IKGS) der LMU München in der Redaktion der Zeitschrift *Spiegelungen*.

Uwe Kossack, Jahrgang 1949, lebt in Lindau. Er war Autor, Moderator und Redakteur beim *Süddeutschen Rundfunk* in Stuttgart und nach der Sendefusion beim *SWR* in Baden-Baden.

Ingrid Mylo, Jahrgang 1955, lebt als Schriftstellerin in Frankfurt a. M. und Kassel. Zuletzt erschien ihr Buch über die Kunst des lyrischen Flanierens *Zufälliges Blau* im Verlag Das Arsenal Berlin.

Ulrich Rüdener, Jahrgang 1971, arbeitet in Bad Mergentheim und Berlin als freier Autor, unter anderem für *Süddeutsche Zeitung*, *taz*, Deutschlandfunk und SWR. Er ist Kurator der Lesereihe »Literatur im Schloss« in Bad Mergentheim.

Lerke von Saalfeld, Jahrgang 1944, ist promovierte Literaturwissenschaftlerin. Sie lebt und arbeitet als freie Kulturjournalistin für Rundfunk und Fernsehen in Stuttgart und Berlin.

Beate Tröger, geboren 1973 in Selb/Oberfranken, lebt in Frankfurt a. M. und arbeitet als Literaturkritikerin für Zeitungen und Zeitschriften (*Freitag*, *FAZ*, *Frankfurter Hefte*) und das Radio (DLF, SR) sowie als Moderatorin.

Impressum

Literaturblatt für Baden-Württemberg

Themen, Tipps, Termine

erscheint alle zwei Monate und ist in Buchhandlungen, Bibliotheken und weiteren Institutionen erhältlich. Das Literaturblatt kostet im Jahresabo 19,80 € (zuzügl. 12,80 € Versandkosten Inland). Preisänderungen vorbehalten. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

Herausgeberin und Redaktion: Irene Ferchl (verantwortlich) Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart Tel. 0711 / 814 72 83, Fax 814 74 67 info@literaturblatt.de

Redaktionsassistent:

Isolde Bacher, text_dienst

Termine für den Kalender:

Dieter Fuchs termine@literaturblatt.de

Redaktionsbeirat:

Astrid Braun, Dr. Klaus Hübner, Ulrich Keicher, Dr. Gunther Nickel, Dr. Wolfgang Niess

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Gestaltung:

r² | röger & röttenbacher, Leonberg
Titelfoto: Yves Noir

Anzeigen: Agentur Hanne Knickmann (verantwortlich)
Römerstraße 45, 69115 Heidelberg
Tel. 0160 / 842 26 22
hk@hanne-knickmann.de
www.kulturzeitschriften.net

Verlag: S. Hirzel Verlag
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart
Tel. 0711 / 25 82-0, Fax 25 82-290

Geschäftsführung:

Dr. Christian Rotta, André Caro

Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel: S. Hirzel Verlag
Fritz Wagner
Tel. 0711 / 25 82-387, Fax 25 82-390
fwagner@hirzel.de

Druck: W. Kohlhammer Druckerei,
Augsburger Str. 722, 70329 Stuttgart

Redaktions- und Anzeigenschluss für das Heft 6/2019 mit den Terminen für November und Dezember ist der 30. September.

www.literaturblatt.de

17^{do}

PFORZHEIM

»Menue surprise«. Lesung mit **Martin Walker**. Thalia Buchhandlung. 20.15 Uhr

STUTTGART

»George Sand und die Sprache der Liebe«. Buchpremiere mit **Beate Rygiert**. Mod. Sara Dahme. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

18^{fr}

CALW

»Poetin, Spielerin, Weltbürgerin – Else Lasker-Schüler«. Mit Peter Schlang und Christoph Schmitt. Kloster-Café. 19 Uhr

ETTLLINGEN

»Zeit aus Glas«. Lesung mit **Ulrike Renk**. Thalia Buchhandlung. 19.30 Uhr

LEONBERG

»Meine Seele geht zu Fuß«. Der deutsche Jakobsweg in Bild und Lesung mit **Marianne Birkmann**. Altes Rathaus, Höfingen. 19 Uhr

STUTTGART

»Der Triumph aus meinem Schicksal«. Lesung mit **Susanne Hutter**. Stadtteilbibliothek Zuffenhausen. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 916 23)

19^{sa}

KÜNZELSAU

»Gala der Poesie«. Mit **Lars Ruppel** und Gästen. Kulturhaus Würth. 20 Uhr

STUTTGART

»W:ort«. Das Ensemble ortet sich rhythmisch in der Sprache. Akademie für gesprochenes Wort. 20 Uhr

20^{so}

BAD WILDBAD

»Wo am heißesten und vollsten der edle Sprudel wallt«. Literarischer Spaziergang mit Anne Abelein. 15 Uhr (Anm. info@litspaz.de)

DETTINGEN A. D. E.

»Kein Aufwand«. Lesung mit **Andreas Martin Hofmeir**. Bürgerhaus am Anger. 19.30 Uhr

KIRCHHEIM U. T.

»Die Verklärung Athens«. Vortrag von Volker Sack. Max-Eyth-Haus. 11 Uhr

KÜNZELSAU

»30. Würth-Literaturpreis«. Preisverleihung. Museum Würth. 11 Uhr

MURRHARDT

»Zwei Teufelsweiber, ein Philosoph und ein verrückter Dichter«. Literarischer Spaziergang mit Eva Dambacher. 15 Uhr (Anm. info@litspaz.de)

STUTTGART

»Familie Hegel. Auf den Spuren einer außergewöhnlichen Familie«. Mit Alexandra Birkert. Treffpunkt: Hegel-Haus, 11 Uhr (Anm. www.stuttgart-recherche.de)

21^{mo}

ETTLLINGEN

»Zu Risiken und Nebenwirkungen«. Vortrag und Lesung mit **Christine Gitter**. Saal Coloumb. 19.30 Uhr

MARBACH A. N.

»Eine unsterbliche Frau«. Lesung mit **Sibylle Knauss**. Stadtbücherei. 18.30 Uhr

RAVENSBURG

»Die Letzten ihrer Art«. Lesung mit **Maja Lunde**. Lesung Steffen Nowak. Ravensbuch. 20 Uhr

22^{di}

BADEN-BADEN

»Clara Schumann«. Vortrag, Lesung und Musik mit Udo Barth u.a. Alter Ratssaal. 19.30 Uhr

BÖBLINGEN

»Nur wer viel liest, kann auch schreiben«. Lesung und Gespräch mit **Petra Durst-Benning**. Stadtbibliothek. 19 Uhr

FELLBACH

»Grenzgänger«. Krimilesung mit **Mechthild Borrmann**. Stadtbücherei. 20 Uhr

FREIBURG I. BR.

»Der von den Löwen träumte«. Lesung mit **Hanns-Josef Ortheil**. Literaturhaus. 19.30 Uhr

KIRCHZARTEN

»Radio Activity«. Lesung mit **Karin Kalisa**. Bücherstube. 20 Uhr

MARBACH A. N.

»Zeitkapsel 56: Theo Lutz oder Die Erfindung der digitalen Poesie«. Mit Toni Bernhart u.a. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Leas Spuren«. Lesung mit **Bettina Storks**. Mod. Carolin Klemenz. Stadtteilbibliothek Vaihingen. 18.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 809 14)

STUTTGART

»Gegen Morgen«. Lesung mit **Deniz Utlü**. Mod. José Oliver. Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTTGART

»Donauwellen«. Literaturprogramm mit Norbert Eilts. Stadtteilbibliothek Ost. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 805 55)

ÜBERLINGEN

»Spaziergänge durch die Stadtgeschichte«. Mit Oswald Burger. Galerie Gunzoburg. 19.30 Uhr (Anm. 07551 / 936 55)

23 mi

BÖBLINGEN

»Lesezeit – Mit Literatur auf Welterkundung gehen«. Lese-/ Interpretations-Mitmachaktion. Stadtbibliothek. 19 Uhr

HEIDELBERG

»Cuisine sans frontières – Küche ohne Grenzen«. Präsentation mit **David Hörner**. Mod. Rainer Weiss. Interkulturelles Zentrum. 19.30 Uhr

REUTLINGEN

»Alles könnte anders sein«. Lesung mit **Harald Welzer**. Mod. Wolfgang Niess. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

SCHWÄBISCH HALL

»Mehr schwarz als lila«. **Lena Gorelik** im Gespräch mit Sudabeh Mohafez. Kunstfoyer Sparkasse. 20 Uhr

STUTT GART

Dragon Days: »Masters of Virtual Worlds«. Mit Benjamin Rudolf und Christoph Rasulis. Mod. Eva Wolfangel. Literaturhaus. 18.30 Uhr

STUTT GART

»Alexander von Humboldt«. Vortrag von Hans-Otto Dill. Clara-Zetkin-Haus. 19 Uhr

STUTT GART

»Leonardo da Vinci und die Frauen«. Vortrag von **Kia Vahland**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

24 do

KONSTANZ

»Der Flug der Libelle«. Ekkehard Faude über 40 Jahre Verlagsarbeit. Mod. Siegmund Kopitzki. Spiegelhalle. 19.30 Uhr

LUDWIGSBURG

Autorenbegegnung und Gespräch mit **Ingo Schulze**. Stadtbibliothek. 19 Uhr

ÖHRINGEN

Baden-Württembergische Literaturtage »Über Grenzen« (24. 10.– 9. 11.): Mit Martin Walker, Denis Scheck, Saša Stanišić, Jo Lendle u.v.a.m. (Programm unter www.literaturtage-oehringen.de)

ROTTWEIL

»Was ich ihr nicht schreibe«. Lesung mit Stadtschreiber **Alex Burkhard**. Schwarzes Lamm. 20 Uhr

STUTT GART

»I happen to like New York«. Christian Brückner liest Texte zum und aus dem Big Apple. DAZ. 19 Uhr

STUTT GART

»Der von den Löwen träumte«. Lesung mit **Hanns-Josef Ortheil**. Literaturhaus. 19.30 Uhr

WAIBLINGEN

»Mordshass«. Krimilesung mit **Simone Dorra** und **Ingrid Zellner**. Buchhandlung Taube. 19 Uhr

26 sa

TETT NANG

»Auf dem Sternenweg«. Programm mit Rudolf Guckelsberger und Barbara Gräse. Stadtbücherei. 20 Uhr

27 so

KNITTLINGEN

»Bauern, Pfaffen und Edelleut«. Vortrag von Ralf Fetzer. Faust-Archiv. 16 Uhr

STUTT GART

»Zwischen/miete«. WG-Lesung mit **Miko Sophie Kühmel** (»Kintsugi«). Landhausstr. 20. 20 Uhr

28 mo

ETTLINGEN

»Die geheime Mission des Kardinals«. Lesung mit **Rafik Schami**. Buhlsche Mühle. 19.30 Uhr

REUTLINGEN

»Eiszeit«. Lesung mit **Gabriele Krone-Schmalz**. Mod. Wolfgang Niess. KSK. 19.30 Uhr

29 di

STUTT GART

»Forum für literarischen Austausch«. Lese- und Diskussionsplattform mit Jutta Weber-Bock. Gedok. 19 Uhr

30 mi

HEIDELBERG

»Herkunft«. Lesung mit **Saša Stanišić**. Gemeindebücherei Dossenheim. 20 Uhr

MARBACH A. N.

»Gründe geben – Maschinelles Lernen als Problem der Moral-fähigkeit von Entscheidungen«. Vortrag von Andreas Kaminski. Dt. Literaturarchiv. 19.30 Uhr

PFORZHEIM

»Burning Bridges«. Lesung mit **Tami Fisher**. Thalia Buchhandlung. 19.30 Uhr

STUTT GART

»Miroloi«. Lesung mit **Karen Köhler**. Mod. Katharina Borchardt. Literaturhaus. 19.30 Uhr

STUTT GART

»Krimi an der Bar«. **Oliver Kern** (»Portugiesisches Erbe«) im Gespräch mit Daniel Bachmann. Gedok. 20 Uhr

(Alle Angaben ohne Gewähr.)

68161 – 68165 Mannheim

Der Andere Buchladen, Bücher

Bender, Frauenbuchladen Xanthippe

68702 Schwetzingen

Buchhandlung Kieser

69115 – 69123 Heidelberg

Bücherstube an der Tiefburg,

Stadtbücherei, Freundeskreis

Literaturhaus Heidelberg e.V., Liane

Opitz – Bücher und Erlesenes

70026 – 70713 Stuttgart

Akademie der Diözese Rottenburg-

Stuttgart, Akademie Schloss Solitude,

Botnanger Bücherladen, Buchhand-

lung Ebert, Buchhandlung Hübsch,

Buchhandlung im Literaturhaus, Buch

im Süden, Buchhandlung Wittwer

Thalia, BücherFrauen, Dein Theater,

GEDOK, Hegelhaus, Kulturamt,

Kulturzentrum Merlin, Kunststiftung

Baden-Württemberg, Markus-Buch-

handlung, Ostend-Buchhandlung,

Renitentztheater, Rosenau, Schrift-

stellerhaus, Stadtarchiv, Stadtbibli-

othek am Mailänder Platz (mit Stadt-

teilbibliotheken, Fahrbibliothek),

Theater Rampe, Treffpunkt Rotebühl-

platz, Vaihinger Buchladen, Württ.

Landesbibliothek

70734 Fellbach

Bücher Lack, Kulturamt, Stadt-

bücherei

71032 Böblingen

Stadtbibliothek »im Höfle«

71083 Herrenberg

Papyrus-Buchhandlung

71229 Leonberg

Stadtbücherei, Christian-Wagner-Haus

71254 Ditzingen

Stadtbibliothek

71522 Backnang

Stadtbücherei

71540 Murrhardt

Stadtbücherei

71638 Ludwigsburg

Mörke-Buchhandlung, Stadtbibli-

othek

71665 Vaihingen/Enz

Stadtbücherei

71672 Marbach

Buchhandlung Taube in der

Wendelinskapelle

71732 Tamm

Bücherei der Gemeinde

72006 – 72076 Tübingen

Buchhandlung Gastl, Buchhandlung

Willi, Der Lila-Laden, Zimmertheater

72202 Nagold

Buchhandlung Zaiser

72336 Balingen

Neue Buchhandlung Rieger

72393 Burladingen

Theater Lindenhof Melchingen

72488 Sigmaringen

Liebfrauenschule

72501 Gammertingen

Stadtbücherei

72609 Nürtingen

Buchhandlung im Roten Haus,

Zimmermann's Buchhandlung

72764 Reutlingen

Stadtbibliothek

72793 Pfullingen

Stadtbücherei

73033 Göppingen

Barbarossa-Buchhandlung, Buch-

handlung-Antiquariat Kümmerle,

Stadtbücherei

73230 Kirchheim

Schöllkopfs Buchhandlung &

Antiquariat, Stadtbücherei,

Zimmermann's Buchhandlung

73257 Köngen

Köngener Bücherstube, Bücherei

73430 Aalen

Stadtbibliothek

73525 Schwäbisch Gmünd

Pädagogische Hochschule

73614 Schorndorf

Bücherstube Seelow

73728 Esslingen

Stadtbücherei

73760 Ostfildern

Buchhandlung Straub

74072 Heilbronn

Stadtbibliothek

74348 Lauffen a. N.

Bücherei

74523 Schwäbisch Hall

Stadtbibliothek

74613 Öhringen

Hohenlohe'sche Buchhandlung

74653 Künzelsau

Buchhandlung Lindenmaier & Harsch

76184 Karlsruhe-Mühlburg

bib Die Buchhandlung

76530 Baden-Baden

Stadtbibliothek

77652 Offenburg

Akzente-Buchhandlung

77815 Bühl

Buchhandlung Ullmann

78343 Gaienhofen

Hesse Museum Gaienhofen

78462 Konstanz

Homburger & Hepp,

Konstanzer Bücherschiff

78476 Allensbach

Mühlenweg-Museum

78628 Rottweil

Der Buchladen Kolb, Stadt-

bücherei

79013 – 79098 Freiburg

Buchhandlung Rombach, Buchhand-

lung Schwanhäuser, Buchhandlung

Thalia/Herder, Stadtbibliothek

79219 Staufen

Goethe-Buchhandlung

79372 Müllheim

Buchhandlung Beidek

79674 Todtnau

Literaturtage Todtnauberg

79761 Waldshut-Tiengen

Bücherstübli, Buchhandlung Nikola

Kögel

88045 Friedrichshafen

RavensBuch

88212 Ravensburg

Anna Rahm – Mit Büchern unterwegs

88292 Leutkirch

Stadtbibliothek

88400 Biberach

Stadtbuchhandlung Hanspeter

Huchler

88499 Riedlingen

Ulrich'sche Buchhandlung

88630 Pfullendorf

Linzgau-Buchhandlung

88662 Überlingen

Kulturamt, BuchLandung. Lesen am

See

88682 Salem

Linzgau-Buchhandlung

88709 Meersburg

Linzgau-Buchhandlung,

Droste-Museum im Fürstehäusle

89073 – 89081 Ulm

Bücherstube Jastram, Buchhandlung

Kerler, TheaterWerkstatt

89547 Gerstetten

Lesetraum

89584 Ehingen

Ehinger Buchladen

97980 Bad Mergentheim

Buchhandlung Moritz und Lux

Das Gehirn ist ein meisterhafter Erzähler ...

Monika Niehaus



Der Nobelpreisträger, der im Wald einen höflichen Waschbär traf

Wenn das Gehirn verrückt spielt:
30 seltene und ungewöhnliche
psychische Syndrome

HIRZEL

... doch manchmal ist der Wahn nicht weit.

Das menschliche Gehirn ist ein hoch komplexes und hoch funktionales Gebilde aus fast 90 Milliarden Nervenzellen. Es kann aber auch aus dem Takt geraten, zum Beispiel aufgrund von genetischen Faktoren, hormonellen Effekten oder Traumata. Im Extremfall fabriziert unsere Schaltzentrale dann bizarre Wahnvorstellungen – meisterhafte Erzählungen, die für die Betroffenen selbst völlig schlüssig sind. 30 seltene psychische Störungsbilder hat Monika Niehaus in ihrem zweiten Buch zu solchen Phänomenen zusammengestellt. Einfühlsam, spannend und mit einer guten Prise Humor erzählt sie berühmte und weniger berühmte Fälle, nimmt uns mit in die Kunst- und Literaturgeschichte und stellt wissenschaftliche Erklärungen vor.

Monika Niehaus

Der Nobelpreisträger, der im Wald einen höflichen Waschbär traf

*Wenn das Gehirn verrückt spielt: 30 seltene
und ungewöhnliche psychische Syndrome*

254 Seiten, 38 Abbildungen. Kartoniert
€ 21,90 [D]

ISBN 978-3-7776-2799-1

E-Book: PDF. € 21,90 [D]

ISBN 978-3-7776-2810-3

www.hirzel.de

HIRZEL

www.hirzel.de

Das **literaturblatt** erhalten Sie hier